MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

111 (1901)

570 (7.12.1901) Mittagblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-93228

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „ Einzel-Nummer .... 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 570. Samstag, 7. Dezember 1901. (Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 6. Dezbr. (Schluß.)

Bayerischer Finanzminister Dr. Frhr. v. Riedel: Der Entwurf sei in steter Fühlung mit den einzelnen Regierungen geschlossen worden und wurde von ihnen gebilligt. Er sei geneigt, als gesunde Grundlage für die weitere Entwickelung zu dienen. Jede einseitige Begünstigung der Einzelinteressen müsse ferngehalten werden. Die Fürsorge für die Wohlfahrt der gesammten Nation war der einzige Leitstern Derer, die den Entwurf ausarbeiteten. Die Landwirthschaft befinde sich ebenso, wie im Norden und Osten, so auch im Süden und Westen in einer Nothlage, namentlich auch der mittlere und kleinere Besitz. Die verbündeten Regierungen, namentlich die bayerische, seien deshalb überzeugt, daß etwas zum Schutz der Landwirthschaft geschehen müsse, daß aber auch die Interessen der übrigen Berufsstände nach Möglichkeit in Betracht gezogen werden müssen. Die Regierungen befänden sich in völliger Uebereinstimmung mit der Erklärung des Reichskanzlers. Wenn Deutschland in Vertragsverhandlungen eintreten wolle, so müsse es etwas zu bieten haben. Allzu hohe Getreidezölle unterliegen von diesem Standpunkt und demjenigen der Volksernährung den schwersten Bedenken und wären auch für die Landwirthschaft auf die Dauer nicht von Vortheil. Die Regierungen hätten dem Hause keinen Hungertarif vorgelegt. Redner könne nicht für einen höheren Gersten- und Haferzoll eintreten, als ihn die Vorlage ansetze; er sei kein Agent der Großbrauer. Er bitte, das Haus möge im Verein mit den verbündeten Regierungen um so energischer dahin wirken, daß Deutschland wirthschaftlich leistungsfähig bleibe.

Abg. Payer (südd. Vp.) ist überhaupt gegen alle Getreidezollsätze der Vorlage. Es werde den verbündeten Regierungen nicht gelingen, den Zolltarif zum Gesetz zu erheben. Wenn zwei Contrahenten bei einem Geschäft mit hohen Ansätzen kommen, könnten sie nur auf Umwegen zusammenkommen, die sie sparen könnten. Wenn es aber überhaupt nicht zu Verträgen komme? Der Vorredner habe zugegeben, daß der Wohlstand sich unter den bestehenden Verträgen gehoben habe — warum rüttele man nun an ihnen? Wir können die Noth der Landwirthschaft nicht für so ernst halten, um zu so verzweifelten Mitteln zu greifen, die dem ganzen Lande schaden.

Württembergischer Staatsminister v. Pischek: Man müsse die Nothlage der Landwirthschaft anerkennen. Die dagegen angeführten Argumente Lebels seien unrichtig. Aber anderseits müsse man in der Erhöhung der Getreidezölle vorsichtig sein, um eine Ueberschwemmung zu vermeiden. Der Entwurf verfolge das Richtige.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (nl.): In Hessen interessirten sich gerade die kleinen Landwirthe für die Erhöhung der Getreidezölle. Die Mindestsätze würden von Kennern für richtig gehalten. Der neue Tarif habe den Nachtheil, daß er ein Einheitstarif ist, während man eigentlich einen Höchst- und einen Mindesttarif erwarten mußte. Ein Theil meiner Freunde und ich befinden uns in der glücklichen Lage, die Richtung, welche die Handelspolitik heute einschlägt, seit Jahren vertreten zu haben. Wir waren der Meinung, daß der Caprivi'sche Gedanke eines Zusammenschlusses der mitteleuropäischen Staaten nicht unrichtig war, aber daß kein unglücklicherer Moment für die Herabsetzung der Getreidezölle gewählt werden konnte, wo jeder verständige Kaufmann die große Fluthwelle des transatlantischen Getreides auf dem Wasser heransegeln sah. Vor Allem aber war es der große Fehler, daß man vor Abschluß der Handelsverträge die Meistbegünstigungsverträge nicht gekündigt hat. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich kann aber mit besonderem Stolz konstatiren, daß in meiner Fraktion sämmtliche Großindustriellen sich einstimmig für die Bindung der Minimalgetreidezölle ausgesprochen haben. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Höhe der Zölle haben sie sich vorbehalten, weil wir festhalten an der Politik der Sammlung (Lebhafter Beifall rechts), vor der mancher andere industrielle Kreis zu meinem großen Bedauern sich ausschließt. Die Capriviche Handelspolitik ist einem Aderlaß für die Nation gleichgekommen. Unser Meistbegünstigungsverhältniß zu den überseeischen Ländern bedarf des genauesten Studiums. Der Einheitstarif hat ja den großen Nachtheil, daß er gleichzeitig auch als Maximaltarif für jene überseeischen Länder gelten muß; er ist viel schwerer zu behandeln, als wenn wir einen Maximal- und Minimaltarif vorgelegt bekommen hätten. Im Vergleich zu den Tariferhöhungen anderer Staaten ist die Erhöhung in unserm Einheitstarif sehr bescheiden.

Schluß 6.15 Uhr. Morgen Weiterberathung; kleinere Vorlagen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. Dezember 1901.

Der Reichskanzler und der Zolltarif.

Der Südd. Reichskorresp. wird aus Berlin geschrieben: Die vermittelnde Stellung, die der Reichskanzler bei den Tarifdebatten zwischen den Interessen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels eingenommen hat, wird von den Gegnern der Zollreform noch immer als ein politischer Fehler bekämpft. Für das sachliche Urtheil ist dieser Vorwurf unhaltbar. Denn die wichtigen Fragen, die bei der Neuregelung unseres Zollsystems zu entscheiden sind, können in allen Einzelheiten nur von extremen Parteistandpunkten aus mit einem unbedingten Ja oder Nein abgethan werden. Die Zugrundelegung solcher einseitigen Gesichtspunkte verbietet sich aber für einen verantwortlichen Staatsmann von selbst. Es ist seine Pflicht, sich um einen Ausgleich der Gegensätze, um eine Politik des Erreichbaren, um eine Verständigung auf der mittleren Linie zu bemühen. Schlägt diese Verständigung fehl, bleiben innerhalb des deutschen Wirthschaftslebens die Interessenkonflikte von Landwirthschaft, Industrie und Handel in zunehmender Verschärfung bestehen, so müßte schließlich ein Chaos befürchtet werden, das wie jede sichere Wirthschaftspolitik, auch feste Vertragsverhältnisse mit dem Auslande unmöglich machen würde. Also über die vermittelnde Haltung des Reichskanzlers und der Verbündeten Regierungen wird man sich auch auf der Linken getrösten müssen; sie ist eine zwingende Nothwendigkeit. Eben deßhalb mußte auch die Tarifvorlage durch die Beschlüsse des Bundesraths eine derartige Gestalt erhalten, daß für eine Verständigung mit dem andern Faktor der Gesetzgebung, dem Reichstage, Raum bleibt. Sie konnte nicht, wie dies bei Gesetzentwürfen zuweilen möglich, obwohl keineswegs die Regel ist, auf ein einfaches Annehmen oder Ablehnen zugeschnitten sein. Sie unterliegt der näheren Prüfung und der endgiltigen Vereinbarung zwischen den Regierungen und der Mehrheit des Reichstages. Die Forderung, der Reichskanzler solle dieser Mehrheit das einseitige Wirthschaftsprogramm einer oppositionellen Minderheit aufzwingen, das er selbst nicht billigt, enthält eine ganz neue parlamentarische und konstitutionelle Theorie und nimmt sich gerade im Munde der geschworenen Anhänger des Majoritätsprinzips recht sonderbar aus. Findet sich auf der Grundlage des jetzt zur Berathung stehenden Tarifentwurfs eine Mehrheit zusammen, so wird diese auch ihr Gesetzgebungsrecht mit Beziehung auf den Entwurf ausüben, und die Vertreter liberaler Grundsätze sollten die Letzten sein, einer Einschränkung dieses Rechtes von Regierungswegen das Wort zu reden.

Die Chinaanleihe

beschäftigte gestern auch den französischen Senat. Vor der Abstimmung über die gesammte Vorlage verbreitet sich Le Provost de Launay über die Vorgeschichte des Boxeraufstandes. Das Eindringen der Deutschen in China habe die Boxervereinigung ins Leben gerufen. Der Redner zeigt sich sehr besorgt über die Ausdehnungsgelüste Deutschlands in China und fragt: wie weit sind wir jetzt? Die Russen haben die Mandschurei, die Deutschen haben sich das Oberkommando übertragen lassen und überall ihre Autorität gezeigt. Englands Ansehen ist durch den Transvaalkrieg dergab gegangen. Die Deutschen wollen uns den Schutz über die Missionare nehmen. (Maxime le Comte: Mögen Sie es thun!) Dann wird es um unsere auswärtige Politik geschehen sein! Senator Desmons bringt Namens seiner Freunde folgende Erklärung ein:

„Wir werden für die Vorlage stimmen, um der Regierung einen neuen Beweis unseres Vertrauens zu geben. (Gelächter rechts, Beifall links.) Möge aber Frankreich mit der monarchischen Ueberlieferung brechen und aufhören, sich in der Welt als den Soldaten Gottes zu betrachten. In der Ueberzeugung, daß das Ziel Frankreichs die Trennung von Kirche und Staat sein muß, können wir nicht zulassen, daß wir draußen unsere Armee und unsere Diplomatie in den Dienst der Vertheidigung eines religiösen Glaubens stellen. Wir hoffen also, daß künftighin unser Land bei aller Freiheit, die es jedem Glauben schenkt, sich darauf beschränken wird, in fernen Landen die Rechte und Interessen unserer Mitbürger zu schützen." (Lebhafter Beifall links.)

Die gesammte Vorlage wird sodann mit 224 gegen 43 Stimmen angenommen.

Ueber die Leistungen aller atlantischen Schnelldampfer

enthält der soeben erschienene amerikanische Jahresbericht über die Auslandspost für das Fiskoljahr 1900—01 eine Zusammenstellung. In den Nachweisen erscheint als das schnellste transatlantische Schiff die „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. Doch steht die Hamburger Linie nicht nur mit diesem einen Schiff, vielmehr auch mit der Durchschnittsleistung aller ihrer Schiffe wieder oben an. Ihre Leistung hat auch gegenüber dem voraufgegangenen Jahre den größten Fortschritt gemacht. Ihre 5 Schnelldampfer haben auf 36 Reisen eine durchschnittliche Ueberfahrtsdauer von 171,3 Stunden (1899: 181,2) erzielt. Demnächst folgt die American Line, deren 3 Schiffe auf 36 Fahrten einen Durchschnitt von 182,9 (1899: 183,2) Stunden erreichten. Die 5 Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd erzielten mit 40 Reisen 184,4 (1899: 187,7) Stunden. Die 5 Schiffe der Cunard Line (57 Reisen) gebrauchten durchschnittlich 188,2 (184,0) Stunden, die 5 Schiffe der White Star Line auf 51 Reisen 193,2 (194,7) Stunden und endlich die 7 Schiffe der Compagnie générale transatlantique auf 53 Reisen 209,3 (211,5) Stunden. Sehen wir die einzelnen Schiffe an, so tritt der Triumph deutscher Technik und Betriebsamkeit noch klarer hervor. Voran steht hier der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland" mit durchschnittlich 150,4 (auf der schnellsten Reise 143,4) Stunden Ueberfahrt. Ihr folgt der „Kaiser Wilhelm der Große" des Norddeutschen Lloyd, der durchschnittlich 162,9 (auf der schnellsten Reise 155,4) Stunden gebraucht hat. Es folgt in ziemlichem Abstande ein englisches Schiff, der Cunarddampfer „Lucania", mit 170,5 (165,8) Stunden. Doch ist der letztere eigentlich, da er einen kürzeren Weg hatte, nicht schneller gefahren als die nun erst folgenden deutschen Schiffe. Unter den 12 in der Postbeförderung voranstehenden Schnelldampfern auf dem Meere sind — trotz des gegenüber den Engländern längeren Weges — 7 deutsche, darunter die beiden raschesten. So steht nach einwandfreier amerikanischer Quelle jetzt die deutsche Leistungsfähigkeit dem englischen und amerikanischen Wettbewerb gegenüber. Frankreich kommt überhaupt nicht in Frage. Seine beste Leistung ist die der „Lorraine" mit 194,4 (187,5) Stunden. Demnach würde die Pariser Post auf den schnellsten deutschen Schiffen trotz der ungünstigeren Verbindung über Plymouth und Cherbourg wesentlich schneller befördert werden können, wie auch die eiligen Sendungen von Gold- und Silberbarren für Paris in größten Mengen den Weg über die deutschen Schiffe nehmen.

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

Er nickte und verschwand eilig mit einem Gesicht, als habe er sich, wer weiß, welcher Keckheit schuldig gemacht. Er war kaum 10 Minuten am Kasernengebäude entlang auf und ab geschritten, als er plötzlich eine weibliche Gestalt durch die Kellerthür auf den Hof schlüpfen sah. Voll freudiger Ahnung stürzte er auf sie zu.

„Sie, Fräulein Elise!"

Er sah beim Laternenschein, wie sie erglühte und beschämt den Blick vor ihm niederschlug. Aber die Verlegenheitsanwandlung dauerte nur einen kurzen Moment.

„Ich fand," sagte sie mit einem allerliebsten Lächeln, „daß Sie Recht haben. Es ist wirklich unausstehlich heiß in der Kantine. So ein bischen frische Luft ist doch eine wahre Wohlthat."

Dabei hüllte sie sich fröstelnd in das kurze Umschlagetuch, das sie sich in der Eile über die Schultern geworfen hatte. Daß die beiden jungen Leutchens die dunkelsten Stellen aufsuchten, geschah natürlich nur in der Absicht, den ab und zu über den Kasernenhof kommenden Soldaten aus dem Wege zu gehen. Kam es vor, daß sich ihnen hier und da ein aus der Stadt heimkehrender Unteroffizier oder Soldat näherte, so schmiegten sich die Beiden dicht an die Mauer, und es war eine ganz instinktive, natürliche Regung, daß das junge Mädchen dann jedesmal wie schutzsuchend die beiden Hände ihres Begleiters mit den ihren ergriff und festhielt, bis die Gefahr vorüber war . . .

Merkwürdig, wie oft Paul Horn und Fräulein Elise in der Folgezeit das Bedürfniß nach frischer Luft empfanden trotz der kalten Wintertage, die sich einstellten. Paul Horn wurde der Cantine fast ganz abtrünnig, denn meist begab er sich aus seinem Zimmer direkt in den Hof hinab, ohne den Umweg über die Cantine zu nehmen. Nicht selten schien das junge Mädchen von einem noch stärkern „Luft-hunger" besessen als der Soldat, denn oft ging Fräulein Elise schon wartend auf und ab, wenn Paul Horn auf den Kasernenhof hinaustrat. Bei einer solchen Gelegenheit hatte der Rekrut eine unerwartete und sehr unerwünschte Begegnung. Er war wie vom Donner gerührt, als er eines Abends, sich vorsichtig und leise hinausschleichend, eine in einen Offizierpaletot gehüllte Gestalt neben seiner Freundin erspähte. Der Helm, den der Offizier trug, verrieth, daß er sich im Dienst befand. Freilich, in dieser Minute war es lediglich ein privates Interesse, das ihn auf dem Kasernenhof festhielt.

Der Rekrut drückte sich ganz in den Schatten der Mauer, während er mit angehaltenem Athem lauschte.

„Fräulein Elise," hörte er den Offizier sagen, „Sie können es mir wirklich glauben, in der ganzen Stadt gibt es kein junges Mädchen, das so schöne, seelenvolle Augen hat wie Sie."

Dem jungen Soldaten klopfte das Herz in angstvoller Spannung, während er auf die Antwort der Geschmeichelten wartete. Ihre Stimme klang kühl und abwehrend, während sie jetzt erwiderte: „Herr Leutnant, ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich solche Reden nicht hören darf und hören will."

Der Lauscher athmete auf und wie eine Last wich es von seiner Seele.

Der Leutnant ließ ein leichtes, zweifelndes Lachen hören.

„Ist das wirklich Ihr Ernst, Fräulein Elise?" bemerkte er. „Junge Mädchen pflegen sich doch nicht zu ärgern, wenn man ihnen sagt, daß man sie hübsch findet."

Dem Rekruten begann das Blut zu [illegible]. Ebenso sehr wie die Worte selbst empörte ihn der Ton, in dem sie gesprochen wurden.

Aber Fräulein Elise blieb dem Kecken die gebührende Abweisung nicht schuldig.

„Dann sind eben die Damen," versetzte sie schnippisch, „bei denen Sie solche Erfahrungen gemacht haben, anders wie ich."

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie davoneilen.

„Aber Sie werden doch nicht schon gehen, Fräulein Elise!" hielt der Leutnant sie zurück, und seine Stimme nahm einen einschmeichelnden Ton an. „Ich möchte Ihnen so gern noch etwas sagen! Wissen Sie, was?"

Dem Lauscher überlief es heiß; seine Hände ballten sich unwillkürlich zu Fäusten, und er mußte gewaltsam an sich halten, um seine Gegenwart nicht zu verrathen.

„Ich bin nicht neugierig," erwiderte das Mädchen, „guten Abend!"

Sie machte Miene, davonzulaufen, aber der Leutnant streckte seine Hand aus und faßte sie am Handgelenk.

„Noch eine Minute, Fräulein Elise!"

„Herr Leutnant!" rief das junge Mädchen empört und strebte sich dem Griff des Kecken zu entwinden. Doch dieser lachte.

„Sehen Sie, Fräulein Elise, wie schwach Sie sind! Also, was ich Ihnen sagen wollte, denken Sie nur, Fräulein Elise, ich habe in letzter Nacht von Ihnen geträumt. Wahrhaftig! Mir träumte, wir standen hier beide auf dem Kasernenhof und plauderten. Sie waren viel netter zu mir, als Sie es jetzt sind, ja, Sie zierten sich nicht lange, als ich Sie bat, mir einen, nur einen einzigen Kuß zu gönnen."

Dem Rekruten, der sich weit vornüberbeugte, war es, als ob er sähe, wie der Leutnant sich zu dem jungen Mädchen hinüberböge und Miene machte, seinen andeutenden Worten die That folgen zu lassen. Ohne sich Rechenschaft zu geben von dem, was er that, stürzte er nach vorn.

„Herr Leutnant!" rief er heftig.

Der Offizier ließ rasch die Hand des jungen Mädchens fahren und drehte sich nach dem Soldaten herum und sah ihm zürnend ins Gesicht. Die Brust des Rekruten flog stürmisch. Er erkannte seinen Kompagnieoffizier, Leutnant Wittich. Zu seinem Glück war der Respekt vor dem militärischen Vorgesetzten bereits so stark in Paul Horn, daß sich seine Fäuste lösten, und daß er, zu sich kommend, eine leidlich vorschriftsmäßige Haltung annahm und stotternd sagte: „Entschuldigen der Herr Leutnant."

Und zu dem jungen Mädchen gewandt, das überrascht, halb beschämt, halb angstvoll zur Seite stand, fügte er geistesgegenwärtig hinzu: „Fräulein Elise, Ihr Onkel ruft nach Ihnen."

Das junge Mädchen drehte sich auf dem Absatz herum und eilte davon, ohne ein Wort zu sagen. Wüthend herrschte der Offizier den

MARCHIVUM

Der angebliche holländische Hofskandal.

Man schreibt uns aus London unter dem 5. Dezember: Die etwas ungeheuerlich klingende Meldung über die Verhältnisse am holländischen Hofe und im Besonderen das Verhalten des Prinzen Heinrich, welche gestern Abend hier bekannt wurde ist in den heutigen Blättern Gegenstand lebhafter, spaltenlanger Erörterungen, um so mehr, als man hier in England seiner Zeit auf das Schärfste gegen eine Verbindung der jungen holländischen Königin mit einem deutschen Prinzen eingenommen war. Die Anti-Chamberlain-Bewegung in Deutschland hat nicht dazu beigetragen, die Vorliebe der Engländer für unsere Nation zu erhöhen, und wenn sie jetzt Gelegenheit fänden, einem deutschen Prinzen, der früher deutscher Offizier war, etwas am Zeuge zu flicken, so thäten sie dies nur zu gern. „Expreß" weiß zu melden, daß der Prinz bereits früher zwei Duelle ausgefochten habe; in das eine sei er durch ein Jechgelage verwickelt worden und das andere habe er in Paris gegen einen italienischen Grafen für die Ehre und den guten Namen einer Dame ausgefochten. Andere Blätter nehmen Gelegenheit, den „mittelalterlichen und speziell im deutschen Offizier-Korps noch immer gepflegten Geist des Duellwesens" zu verurtheilen, doch, wie gesagt, verhalten sich die guten Blätter, wie es sich gebührt, dieser sensationslüsternen Meldung gegenüber kühl und ablehnend.

* * *

Die Nachrichten, worauf hier angespielt wird, enthalten Folgendes: Ueber die Vorgänge am holländischen Hof erfährt der Amsterdamer Correspondent der Londoner „Daily Mail", die Krankheit der Königin sei unzweifelhaft durch häuslichen Unfrieden herbeigeführt worden. Die Differenzen zwischen ihr und dem Prinz-Gemahl seien immer häufiger geworden, und schließlich ereignete sich ein heftiger Streit, aber nicht wegen Geldangelegenheiten, obwohl die Königin sich beharrlich weigert, die riesigen Schulden ihres Gemahls zu bezahlen, sondern in Folge seiner unverhohlenen Antipathie gegen Holland und seiner unzügelbaren Leidenschaft für Jagden, worüber er seine häuslichen und öffentlichen Pflichten arg vernachlässigte. Ob der Prinz sich in zwei Duellen geschlagen habe, lasse sich nicht absolut bestätigen. Nunmehr scheine aber durch die Vermittlung der Königin-Mutter eine Aussöhnung der Königin mit dem Prinz-Gemahl bewirkt worden zu sein. — In Paris dringt zum ersten Male eine anscheinend authentische Darstellung der Vorgänge am niederländischen Königshofe in die Oeffentlichkeit. Die Agence Havas publizirt folgende Note aus Amsterdam: „Kürzlich kursirten Gerüchte, welche insbesondere in amerikanischen Journalen Widerhall fanden, daß ernste Mißhelligkeiten zwischen der jungen Königin von Holland und dem Prinz-Gemahl ausgebrochen seien, und daß Letzterer sich selbst zu Thätlichkeiten habe hinreißen lassen. Man gibt hier folgende Darstellung des Zwischenfalles:

Während eines Diners im Schlosse Loo gab es einen kleinen Wortwechsel zwischen der Königin und dem Prinz-Gemahl. Die Königin hatte sich über den Mangel an Aufmerksamkeit seitens des Prinzen beklagt und dabei ein unangenehmes Wort gesprochen. Darüber gerieth der Prinz-Gemahl in Erregung und antwortete der Königin mit einem beleidigenden Ausdrucke. Herr van Tets, Kämmerer der Königin, machte den Prinzen auf die Ungehörigkeit seiner Handlungsweise aufmerksam; daraufhin forderte der Prinz Herrn van Tets zum Duell. Man glaubt, der Prinz, der gerade von einer Jagd zurückgekehrt war, habe etwas zu viel getrunken gehabt. Sofort nach dem Diner wurde der Zweikampf mit Degen ausgefochten. Herr van Tets wurde verwundet. Bald darauf hatte der Prinz-Gemahl aus Anlaß desselben Zwischenfalles ein Duell mit einer anderen zum Hofe gehörenden Persönlichkeit; auch dieser Zweikampf fiel günstig für den Prinz-Gemahl aus, welcher seinen Gegner, allerdings nur leicht, verwundete."

So weit die Agence Havas. Bei dem Charakter dieser Agentur mußte diese Darstellung in Paris das größte Aufsehen machen. In den diplomatischen Kreisen der Niederlande hat man keine Kenntniß von diesen Vorgängen. Der N. Fr. Pr. wird mitgetheilt, daß man nur weiß, daß Herr van Tets seit einigen Wochen angeblich an einer Bauchfell-Entzündung sehr schwer erkrankt sei und im Spital von Utrecht darniederliegt. Er hat erst kürzlich den Besuch seines Bruders erhalten, welcher von Berlin, wo er als Gesandter Hollands accreditirt ist, nach Utrecht kam. Herr van Tets ist 46 Jahre alt und Major der niederländischen Armee. Später veröffentlicht die Agence Havas folgende Depesche: Nach einer Information, welche Vertrauen verdient, kann versichert werden, daß eine Spannung zwischen der Königin und ihrem Gemahl nicht mehr bestehe. Seit Samstag nehme die Königin wieder das Diner gemeinschaftlich mit dem Prinz-Gemahl ein. Während des Unwohlseins der Königin hat der Prinz nur einigemale seine Gemahlin besucht, welcher vollkommene Ruhe vorgeschrieben worden war. Wie ferner das Reutersche Bureau aus vertrauenswürdiger Quelle erfährt, werden die umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Scheidung der Königin Wilhelmina als völlig aus der Luft gegriffen angesehen. — Darnach scheint es, als ob all diesen Gerüchten eine starke Dosis Uebelwollen zu Grunde liege.

* * *

Auch der Vertreter des Temps im Haag ist in der Lage, den angeblichen Zwist aus dem Munde der hervorragendsten Mitglieder der holländischen politischen Welt in Abrede zu stellen und die Ausstreuungen darüber auf eine niederträchtige Klatsch- und Verleumdungssucht zurückzuführen. Der Temps selbst hält die Ansicht seines Vertreters für durchaus maßgebend; dieser sagt im Wesentlichen: Die Königin liebe den Prinzen und ihre Zuneigung sei noch immer im Wachsen begriffen; die Gatten bilden ein Muster ehelicher Liebe. Sozialistischen Blättern seien alle Gerüchte über die Verschuldung des Prinzen zuzuschreiben, ebenso die Mär, als habe die Königin ihrem Gatten in Dobbin ein herrschaftliches Gut für 1 500 000 M. gekauft. Wenn der Prinz während der jüngsten Krankheit der Königin der Jagd obgelegen, so habe sie ihn selbst dazu ermuntert, sintemal ihr Zustand zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gegeben habe. Des Prinzen Maßnahmen gegen die Wilddiebe seien ebenfalls übertrieben. Die Gegner des Thrones vergriffen sich eben an ihm, da sie sich an die Königin nicht heranwagten. Der Prinz sei ein Mann von einfachen Gewohnheiten, der sich in verdienstvoller Weise mit der Ueberwachung der beträchtlichen zu Schloß Loo gehörigen Ländereien beschäftigte. Auch habe er mit Eifer den Vorsitz über verschiedene landwirthschaftliche Vereine übernommen. Daß er sich nicht zum Mitglied des Staatsraths habe ernennen lassen, sei sehr wohlgethan gewesen, sonst hätte man ihn noch einer ungebührlichen Beeinflussung der öffentlichen Angelegenheiten beschuldigt. Selbst der Verdacht, daß er einen moralischen Druck auf die Königin übe, würde ihm schon schaden. Der Prinz betrage sich durchaus wie ein weiser Mann. Die Eintracht zwischen ihm und der Königin sei nie getrübt worden; auch habe nie ein anständiges holländisches Blatt die Einflüsterungen und Verdächtigungen der sozialistischen Blätter wiedergegeben. Man darf dieser Darstellung des französischen Blattes um so eher Glauben schenken, als der Temps sonst mit seiner deutschfeindlichen Gesinnung nicht hinter dem Berge zu halten pflegt.

Deutsches Reich.

* **Freiburg**, 6. Dez. (Sechzig Professoren) der hiesigen Universität haben an Professor Mommsen folgende Zustimmungsadresse gerichtet: „Hochverehrter Herr Kollege! Sie gaben durch eine freimüthige Erklärung den Gefühlen des tiefen Bedauerns Ausdruck gegeben, die ein Eingreifen der Parteipolitik in die akademische Lehrthätigkeit in weiten Kreisen hervorgerufen hat. Gestatten Sie, daß auch wir den zahlreichen Kundgebungen der Dankbarkeit und Zustimmung uns anschließen, die aus diesem Anlaß an Sie gerichtet worden sind. Gerade weil wir die von Ihnen geforderte Freiheit der Wissenschaft verlangen, bestreiten wir dem Universitätslehrer nicht das Recht, beim Vortrag persönlicher Ueberzeugungen auch seiner religiösen Anschauung Rechnung zu tragen. Aber um so lebhafter sind wir davon durchdrungen, daß bei der Auswahl unserer Lehrkräfte nur die erprobte Charakterfestigkeit und wissenschaftliche Unbestechlichkeit des Forschers den Ausschlag geben dürfen. In dem Betonen dieses Grundsatzes, den wir auch bei Berufung unserer katholischen Kollegen niemals hintanzusetzen veranlaßt waren, wissen wir uns mit Ihnen gleichen Sinnes." Außerdem haben zwei Ordinarien der philosophischen Fakultät, Prof. Puchstein und Prof. Thurneysen, weil sie sich nicht den ganzen Wortlaut zu der Adresse zu eigen machen konnten, für sich besonders Mommsen ihrer rückhaltlosen Zustimmung versichert.

* **Berlin**, 6. Dez. (Unter den Petitionen), welche dem Reichstage zugegangen sind, sind hervorzuheben: der Verein Berliner Presse protestirt gegen die Behandlung eines wegen Berufsvergehens verurtheilten Journalisten durch die Polizeibehörde (Fall Bredenbeck in Dortmund). 500 Konitzer Einwohner richten das Gesuch an den Reichstag, durch den Reichskanzler feststellen zu lassen, an wem die Schuld liege, daß der an dem Gymnasiasten Winter verübte Mord noch keine Sühne gefunden hat. Zahlreiche Interpellationen sind auch zu Gunsten der Buren eingegangen.

— (Die Abstreichungen) des Bundesrathes an den einzelnen Theilen des Reichsetats für 1902 belaufen sich im Ganzen auf 21 Millionen Mark. Der Fehlbetrag, der sich ursprünglich auf 80,2 Millionen Mark bezifferte, ist demnach auf rund 59 Millionen Mark herabgemindert worden.

— (Zur Diätenfrage) schreibt die Deutsche Tageszg., daß an der im Reiche verantwortlichen Stelle grundsätzliche Bedenken gegen Einführung von Tagegeldern nicht mehr bestehen, daß aber gewisse Widerstände obwalten, die zunächst noch nicht überwunden werden können.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 7. Dezember 1901.

Aus der Stadtrathssitzung

vom 5. Dezember 1901.

(Mitgetheilt vom Bürgerausschuß.)

Der Stadtrath spricht sich im Prinzip für die Einführung des Instituts der Schulärzte aus und es soll die Frage der Beschaffung der erforderlichen Mittel bei der Berathung des nächstjährigen Voranschlages zur Erörterung kommen.

Der Stadtrath beschließt, dem Verlangen der Mehrheit des Bürgerausschusses folgend, den Taglohn für die bei der Stadt beschäftigten Arbeitslosen, soweit sie als Ernährer einer Familie anzusehen sind, auf 2 Mk. 70 Pfg. festzusetzen. Der in den Voranschlag für das Jahr 1902 einzusetzende Betrag für den durch Arbeitslosenbeschäftigung entstehenden Mehraufwand steigert sich dadurch von 29500 auf 39000 Mark.

Die Besorgung der Sekretariatsgeschäfte der Straßenbahnkommission wird dem zur Zeit beim Gas- und Wasserwerk beschäftigten Aktuar Guff übertragen.

Die Haltestellen für die demnächst zu eröffnende Jungbuschlinie der elektrischen Straßenbahn werden bestimmt wie folgt: Hafenstraße, Luisenring, G 5/6, G 2/3 und Marktplatz. Die Haltestelle G 5/6 ist gleichzeitig Taxgrenze.

Hinsichtlich 29 zur Landesbrandkasse eingeschätzten Gebäuden wird der Kaufwerth festgesetzt.

Der Stadtrath beschließt im Prinzip die Einführung des Fortbildungsschulzwanges für junge Kaufleute beiderlei Geschlechts unter 18 Lebensjahren. Der Unterricht umfaßt drei Jahreskurse, für ungenügend Vorgebildete zudem einen einjährigen Vorkurs. Von den 9 Wochenstunden sollen bis auf Weiteres 6 in die Arbeitszeit, 3 in die Abendstunden entfallen.

Gelehrt wird Deutsch, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Handelskunde, Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Geographie, Buchführung, Englisch oder Französisch nach Wahl, für die männlichen Schüler Volkswirthschaftslehre, für die weiblichen Maschinenschreiben und Haushaltungskunde.

Die Verwaltung und Unterhaltung der hiernach zu gründenden Handelsfortbildungsschule wird, vorbehaltlich der Leistung von Beiträgen durch die Stadt, Kreis, Handelskammer und kaufmännische Vereinigungen, von der Stadtgemeinde übernommen. In der hierfür zu bestellenden Kommission sollen die subventionirenden Körperschaften Vertretung erhalten.

Der Entwurf des den Schulzwang und die Verwaltung der Schule regelnden Ortsstatuts wird demnächst dem Bürgerausschuß unterbreitet werden.

Wegen Gewinnung der Schulräume und Lehrkräfte werden die nöthigen Anordnungen getroffen, insbesondere wird vom Großh. Gewerbeschulrath die schleunige Abhaltung eines Uebungskurses für Handelslehrer in hiesiger Stadt erbeten.

Das Großh. Unterrichtsministerium wird ersucht, die Stadtverwaltung bei der beabsichtigten Errichtung einer Reformschule und einer Handelsmittelschule zu unterstützen.

Eine Einladung des Mannheimer Singvereins zu seinem am Samstag, den 7. d. M., stattfindenden Konzert wird dankend zur Kenntniß genommen.

Die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlage in der Festhalle wird folgenden Firmen übertragen: a) Bischoff & Hensell in Mannheim: die Installation der Hauptleitungen und die elektrische Leitungsanlage des großen Festsaales; b) Stotz & Cie in Mannheim: die Leitungsanlage im Versammlungssaal, den Wohnungen, dem Restaurant und Foyer, Haupt-Festsäle, Konzertsaal, Keller; c) Frank & Kirchner in Mannheim: die elektrische Bühneneinrichtung.

Der Verkauf bezw. die Verpachtung von zwei Industriehafenplätzen wird genehmigt.

Der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag wird auf Ansuchen ein Exemplar der Stadtchronik überlassen.

Für das städtische Elektrizitätswerk gelangt eine weitere Abschlagszahlung von 300000 Mk. zur Anweisung.

Das Ludwigshafener Eisenbahnunglück vor der Frankenthaler Strafkammer.

II.

Dem s. Zt. ausgegebenen bahnamtlichen Gutachten über den Unfall ist zu entnehmen, daß außer dem Wagenwärter das ganze Zugpersonal zum ersten Male die Strecke befuhr und daß ihnen die lokalen Verhältnisse des Kopfbahnhofes Ludwigshafen nicht genügend bekannt waren. Insbesondere hatte der Lokomotivführer Bauer die Strecke Lauterburg-Ludwigshafen nur einmal als Begleiter am Tage befahren und für den kritischen Schnellzug zum ersten Male an dem Unglückstage selbstständig gefahren, nachdem er seiner vorgesetzten Behörde die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, genügend streckenkundig zu sein. Bis Schifferstadt verlief die Fahrt normal. Bei der Einfahrt in Ludwigshafen aber muß der Führer alle Orientirung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo er war und an welcher Stelle er anzuhalten habe. Er fuhr mit einer Geschwindigkeit von 70

Soldaten an: „Was haben Sie sich hier auf dem Kasernenhof herumzutreiben, wie?"

Der Soldat schluckte und würgte, ohne ein Wort zu finden. Zu stark gährte noch die Aufregung in ihm. In einer instinktiven Bewegung griff er mit dem Zeigefinger der Rechten nach dem Halse hinauf, um die allzu straff sitzende Binde zu lockern. Aber da donnerte ihn die Stimme des Vorgesetzten an.

„Was unterstehen Sie sich, Mensch! Nehmen Sie die Knochen zusammen, wenn ich mit Ihnen spreche . . . Scheren Sie sich in Ihre Stube! Flott!"

„Zu Befehl, Herr Leutnant," erwiderte der Rekrut, sich rasch in eine vorschriftsmäßige Haltung rückend. Dann machte er stramm Rechts und verschwand eilig. Fünf Minuten später wurde plötzlich die Thür des Mannschaftszimmers aufgerissen und der Leutnant vom Dienst erschien. Der Gefreite machte die vorschriftsmäßige Meldung, die Leute standen stramm. Leutnant Wittich musterte alle mit finsteren Blicken. Besonders scharf faßte er Paul Horn ins Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Auslieferung eines Mörders Seitens der Schweiz. An die französische Untersuchungsbehörde in Algier wurde soeben ein Kühne Namens Eduard Friedrichsen, Sohn einer angesehenen Kopenhagener Familie, ausgeliefert. Die Polizei verhaftete ihn vor einigen Wochen in Zürich auf Grund eines Steckbriefes. Die Auslieferungsverhandlungen zogen sich um so mehr in die Länge, als Familienangehörige, der Rechtsbeistand und der Angeschuldigte selbst alle Mittel versuchten, um die Auslieferung an Frankreich zu hinterreiben. Letzte Woche aber beschloß der Bundesrath auf Grund der Verträge die Auslieferung, die nunmehr vollzogen wurde. Friedrichsen hatte, so schreibt der „Tag", diesen Sommer in Davos und eine kurze Zeit im September in Zürich gewohnt. Anfangs Oktober traf er in der Hafenstadt Algier ein. Er wollte dort nach seiner Aussage entweder die Wüste durchstreifen oder eine gute Stelle finden. Am 11. Oktober miethete er von dem Araber El Jassi Mahomed ben Tahar für acht Tage ein Segelschiff und will dafür 89 Mark Miethgeld bezahlt haben. Gleichen Tages fuhr Friedrichsen mit dem Segler ins Meer hinaus. Der Araber hatte sich ihm angeschlossen, um ans andere Ende der Bucht zu gelangen. Am 12. Oktober landete Friedrichsen allein in Castiglione. Hier wurde er vom Zollwächter und dem Hafenaufseher angehalten und nach der Herkunft des Bootes befragt. Friedrichsen gab an, er habe nach Oran fahren wollen, inzwischen aber das Projekt aufgegeben. Das Schiff habe er für acht Tage gepachtet. Die Polizeibehörde von Castiglione ließ Friedrichsen unter der Bedingung frei, daß er sich im Orte aufhalte und zur Verfügung stehe, sobald die behördlichen Erhebungen es nöthig machen. Friedrichsen aber entwischte in der Nacht und fuhr mit dem nächsten Schiff hinüber nach Marseille und von dort weiter nach Zürich. Am Morgen des 15. Oktober glaubten Fischer im Hafen von Algier einen mächtigen Fang gethan zu haben. Sie hoben das Netz, und darin fand sich die Leiche des arabischen Schiffvermiethers El Jassi Mahomed ben Tahar. Die Autopsie der Leiche ergab, daß ein Revolverschuß den Rücken und die Brust durchbohrt hat. Die Untersuchungsbehörden stellten den Zusammenhang zwischen Friedrichsen und dem Todten fest, und es gelang die Verhaftung des Thäters in Zürich. Friedrichsen leugnete erst hartnäckig. Erst als die Polizei unter seinen Effekten ein in Dänisch geführtes Tagebuch mit allerlei verdächtigen Eintragungen vorfand, bequemte er sich zu einem Geständniß. Er stellt den Vorgang so dar: Kaum seien sie auf offenem Meer angelangt, so habe der Araber von ihm mehr Geld verlangt. Er habe ihm ein- aber zweimal von sich abzuhalten gewußt, dann habe der Araber sich gebückt, als wolle er ein Ruder ergreifen. Er habe angenommen, daß der Schiffvermiether ihn damit habe erschlagen wollen, darauf rasch seinen Revolver gezogen und den Schuß abgefeuert. Der Tod sei sofort eingetreten, und er habe die Leiche über Bord geworfen.

— **Die oberbayerischen Gebirgsseen** verlieren ebenso wie diejenigen Tirols und der übrigen Alpenländer mit jedem Jahre mehr von ihrem ursprünglichen Landschaftscharakter. Zu den wenigen malerischen Bauerngehöften früherer Zeiten, die gewöhnlich das Ufer unberührt ließen, gesellen sich in immer größerer Anzahl, und zwar durchweg dicht am Strande, moderne Villen und Gasthäuser mit ihren dem großen Publikum nicht zugänglichen, ausgedehnten Gärten und Parkanlagen. So erfreulich das in mehrfacher Hinsicht sein mag, so klagt doch in den „Münch. N. Nachr." ein Naturfreund über die durch eine unablässige Zufuhr von Schmutzwassern, Abfällen und Fäkalien hervorgerufene Verunreinigung des ehedem krystallklaren Wassers. Der Gewährsmann der Münchener Zeitung hätte, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", seine Jeremiade mit Fug und Recht noch viel weiter ausspinnen können. Denn unseren Bergseen, diesen reizvollen Ueberresten der Eiszeit, erwächst aus der zunehmenden Verschlammung eine zwar weniger auffallende, aber viel drohendere Gefahr, als aus der Beeinträchtigung der Klarheit ihrer Gewässer. Wer entlegenere Gebirgsgegenden durchstreift, wird zu Dutzenden, und zwar vorwiegend in allerprächtigster Lage, kleine mit Sumpfgewächsen bestandene Flächen entdecken, die sich dem kundigen Auge als ehemalige, und zwar seit noch gar nicht langer Zeit verschwundene Seebecken verrathen. Sogar die um wenige Jahrzehnte zurückliegenden Ausgaben der bayerischen Generalstabskarte verzeichnen viele Seen, von deren Vorhandensein heute noch die Nässe des zum Wiesenbau einstweilen noch wenig geeigneten Bodens Zeugniß ablegt. Unter diesen ehemaligen Seebecken sind nur die allerwenigsten mit Wissicht und durch Menschenhand trocken gelegt worden, die meisten dagegen der mit starkem Schilfansatz beginnenden und mit völliger Austrocknung endenden Verschlammung zum Opfer gefallen. Bei vielen der meistbesuchten Seen erinnern sich noch viele Anwohner, daß die Fläche früher größer gewesen sei und das Wasser damals Grundstücke bespült habe, die heute ziemlich weit vom Ufer entfernt sind. Dabei bietet diese in landschaftlicher Hinsicht gar nicht genug zu beklagende Verringerung der Seeflächen nicht einmal nennenswerthe wirthschaftliche Vortheile. Denn der Ertrag eines jeden Hektars Seefläche ist kaum größer als derjenige einer mittelguten Wiese. Baggerungen, wie sie unsere schiffbaren Ströme in gutem Zustande erhalten, sind bei den erwähnten Seebecken bisher nicht vorgenommen worden, könnten aber, sobald die Anlegeplätze der Dampfschiffe in Frage

MARCHIVUM

Kilometer in den Bahnhof ein und setzte erst die Nothbremse in Thätigkeit angesichts des Prellbocks. Da nicht seitens des Zugpersonals zeitig gebremst wurde, fuhr die Maschine weiter, alle Hindernisse niederdrückend. Die Experten taxiren den Schaden incl. Hebung der Maschine auf ca. 10,000 M. Bauer selbst ist durch den Unfall am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden, da ihm das linke Bein am Oberschenkel abgenommen wurde und er heute als Krüppel am Richtertische erscheint. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Herr Landgerichtsdirektor Fochs; die Anklage vertritt der zweite Staatsanwalt, Herr Spindler; die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Dr. Jeschke-Straßburg.

Der Angeklagte Bauer ist im Jahre 1866 in Kehl geboren und seit längerer Zeit als Lokomotivführer der Reichseisenbahnen in Straßburg wohnhaft. Seine Vernehmung nimmt länger als 1½ Stunden in Anspruch. Er versichert, die in Betracht kommende Strecke vor 10 bis 11 Jahren als Heizer gefahren zu sein. Auch habe er gewußt, daß Ludwigshafen eine sogen. Kopfstation sei. Um sich mit der Strecke vertraut zu machen, habe er diese etwa 3 Wochen vor dem Unfall als Zugbegleiter oder dritter Mann auf der Maschine bei Tag gefahren. Erst als er glaubte, streckenkundig zu sein, habe er den Schnellzug 43 übernommen. Daran, daß er seiner vorgesetzten Behörde eine diese zufriedenstellende bezügliche Erklärung abgegeben hat, will Bauer sich heute nicht mehr erinnern. An dem Unfalltage sei die Fahrt bis Schifferstadt, der letzten Haltestelle vor Ludwigshafen, normal verlaufen. Erst als der Zug in die Nähe von Mundenheim gekommen sei, hätten ihn die vielen Lichter irregeführt: er habe geglaubt, den Ludwigshafener Bahnhof vor sich zu haben und deßhalb sogleich gebremst. Da es aber alsbald wieder dunkel geworden sei, habe er, den begangenen Irrthum erkennend, die Bremse wieder aufgehoben. So sei es gekommen, daß er, ohne darauf vorbereitet zu sein, plötzlich die Bahnhofshalle Ludwigshafen vor sich gesehen habe. Obgleich er nun sofort die Bremse gezogen und, da der Sandkasten nicht recht funktionirte, die Steuerung zurückgelegt, auch den Regulator geöffnet und Kontredampf gegeben habe, so habe dies doch Alles nichts mehr geholfen. Auf eingehende Befragung des Vorsitzenden versichert er, Alles gethan zu haben, was in seiner Kraft stand. Jedenfalls hätten die Bremsen nicht genügend funktionirt; denn wären diese intakt gewesen, dann hätte durch sein sofortiges Eingreifen der Unfall vermieden werden können.

Eine lange Dauer beansprucht die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen. Aus derselben ist hervorzuheben, daß der kgl. Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Metzler-Frankenthal bestätigt, daß der Angeklagte seine heutigen Behauptungen im Wesentlichen schon früher in der Voruntersuchung aufgestellt hat. Insbesondere ist dies bezüglich der auf die Streckenkundigkeit gemachten Angaben der Fall. Ein zweiter Zeuge, Heizer Spehner, will ebenfalls wahrgenommen haben, daß die Bremsen nicht richtig funktionirten. Etwas anderer Ansicht ist der auf dem Unglückszuge befindlich gewesene Zugführer Fischer. Er glaubt, daß der Zug bei rechtzeitigem Eingreifen hätte zum Halten gebracht werden können. Er selbst will Alles gethan haben, um das Unglück zu vermeiden. — Oberbetriebsinspektor Lichtenberger-Ludwigshafen wird über die Angaben befragt, die Bauer, Mattern und Spehner bei der nach stattgehabtem Unfalle von ihm vorgenommenen Befragung gemacht haben. Bekundungen Lichtenbergers decken sich mit dem seiner Zeit über das Unglück abgegebenen bahnamtlichen Gutachten. Diesem ist zu entnehmen, daß mit Ausnahme des Wagenwärters das Zugpersonal die Strecke zum ersten Mal befuhr, so daß ihm die lokalen Verhältnisse des Kopfbahnhofes Ludwigshafen nicht genügend bekannt waren. Insbesondere hatte Bauer die Strecke Ludwigshafen-Lauterburg nur einmal als Begleiter am Tage befahren; den in Betracht kommenden Schnellzug dagegen hat er als selbstständiger Führer zum ersten Male am Unglückstage gefahren, und zwar sei dies geschehen, nachdem er seiner vorgesetzten Behörde die Erklärung abgegeben habe, genügend streckenkundig zu sein. In dem Gutachten wird hervorgehoben, daß der Führer bei der Einfahrt in Ludwigshafen alle Orientirung verloren haben müsse; der Zug sei mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer in den Bahnhof eingefahren. Erst angesichts des Prellbockes der auf das Einfahrtsgeleise gestellten Drehscheibe sei eine Nothbremsung ausgeführt worden. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Bremsen tadellos funktionirt hätten.

Die Aussagen einer großen Anzahl Zeugen ergeben wenig Bemerkenswerthes. Die Bekundungen der Sachverständigen stimmen nicht in allen Punkten überein. Während Lokomotivführer Porter-Straßburg, der die Strecke seit 27 Jahren fährt, angiebt, daß der Unfall vermieden worden wäre, wenn bereits in Mundenheim der Dampf abgelassen und rechtzeitig gebremst worden wäre, ist Lokomotivführer Mühlhäuser-Straßburg der Ansicht, daß es an geeigneter Bremswirkung gefehlt haben müsse. Andere sachverständige Führer geben an, daß es schon öfters vorgekommen sei, daß Bremsen versagt hätten. Das Gericht erkennt bei dieser Sachlage nach längerer Berathung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf 3 Monate Gefängniß.

Ueber das Eisenbahnunglück im Frankfurter Bahnhofe

liegen heute noch folgende Einzelheiten vor:

Ueber die Vorgänge im Wartesaal zur Zeit der Katastrophe erzählt ein Augenzeuge folgende Einzelheiten: Der diensthabende Portier hatte eben zum Orient-Expreßzuge abgerufen. Dies geschieht wegen der kurzen Aufenthaltsdauer dieses Zuges schon beim Einlaufen desselben. Es hatten sich daraufhin mehrere Anwesende aus dem Wartesaal bereits entfernt; in ihm befanden sich noch der Bahnhofsportier, zwei Kellner, zwei Büffetdamen und von Passagieren sieben Herren und eine Dame. Dem Portier fiel das ungewöhnlich starke Geräusch, das beim brausenden Näherkommen des Eilzuges entstand, auf. Er ließ, Unheil ahnend, den Ruf ertönen: „Rette sich, wer kann!“ und brachte sich schnell in Sicherheit. Das that auch der eine Kellner auf den Zuruf des Portiers. Der andere Kellner wollte einem Herrn gerade Kaffee serviren, ihm fiel vor Schreck das ganze Tablett aus der Hand. Die beiden Büffetdamen waren entsetzt, an Stelle von Gästen plötzlich die rauchende, schnaubende und keuchende Lokomotive im Wartesaal vor sich zu sehen! Ein Herr, der links in der Ecke auf dem Sopha schlief, konnte aus dem Trümmerwerk nur schwer den Ausgang finden; später fand man in der Ecke sein Gepäck, das er natürlich im Stich gelassen hatte. Ein anderer Herr wurde von vorgeschobenen Stühlen arg bedrängt. Auch er konnte erst nach vieler Mühe von seinem gefahrvollen Platz — dicht vor der Maschine! — befreit werden. Es ist, so schreibt die „Kleine Presse“, thatsächlich eine wunderbare Fügung des Schicksals, daß bei der so gefahrvollen Situation Niemand zu Schaden gekommen ist. Der Führer, der mit dem Heizer, als die Lokomotive hielt, abgestiegen war, begab sich wieder hinauf, um den Dampf abzustellen, da die Maschine furchtbar „blies“, und so die Gefahr einer Explosion abzuwenden. Noch um 9 Uhr Vormittags soll der Kessel Dampf gehalten haben. Der diensthuende Bahnsteigschaffner Halblein schwebte in größter Lebensgefahr. Er war gerade mit dem Visiren eines Fahrscheinheftes beschäftigt und bemerkte nicht das Näherkommen des Zuges. Er wäre unfehlbar überfahren worden, hätte ihn nicht im letzten Augenblick der bei ihm stehende Schlafwagenkontrolleur Hügel zurückgerissen. Hätte die Katastrophe einige Stunden später sich ereignet — wo der Querperron gewöhnlich belebt ist — dann wären sicherlich die Folgen schrecklich gewesen. Genaue Auskunft über den Moment der Katastrophe vermag Niemand zu geben. „Es gab einen furchtbaren Krach,“ sagt ein Augenzeuge, „und geschehen war's. Das ging schneller vor sich, als man es erzählen kann. Wie wir recht zur Besinnung kamen, war das Unglück längst geschehen. Die Maschine stand mitten im Wartesaal und Alles war wieder ruhig.“

Der „Frankf. Generalanzeiger“ berichtet noch Folgendes: Interessant ist, daß Christ den Zug nur in Vertretung führte. Der eigentliche Lokomotivführer stand als Zeuge vor der Strafkammer zu Frankenthal, wo gegen den Lokomotivführer Bauer wegen des Eisenbahnunglücks in Ludwigshafen verhandelt wurde. Ein höchst eigenartiges Bild bot gestern Morgen der Wartesaal erster Klasse. Dort stand mitten drin direkt vor dem Büffet die noch dampfende Lokomotive. Sie hat auf ihrem Wege gerade den starken Marmorpfeiler zwischen den zwei Bogen des Wartesaals abrasirt; die ganzen Thürfüllungen, ein Theil des Mauerwerks, darunter mächtige Quadersteine und Haufen von Backsteinen liegen umher. Der Schornstein der Lokomotive ist in der Hälfte abgerissen und der Vordertheil des eisernen Kolosses ist schwer beschädigt, Alles ist verbogen und durch die Steintrümmer geknickt oder zerschmettert. Der hintere Theil der Lokomotive, der Tender, das Dach der Lokomotive ist ebenfalls schwer beschädigt, hat sich aber doch stark genug erwiesen, um die Bedienungsmannschaften vor dem Erschlagenwerden durch das herabfallende Gemäuer zu schützen. Auch an den Seiten und am Räderwerk weist die Maschine naturgemäß starke Beschädigungen auf. Auf dem Perron selbst ist eigentlich weniger zu sehen, denn über die Steinplatten desselben ist die Maschine glatt hinweg gelaufen. An den Wagen des Zuges ist nichts passirt, nicht einmal eine Scheibe ist zersprungen. Als die Lokomotive wenige Minuten nach 5 Uhr in den Wartesaal hineinrannte, befanden sich in demselben drei Gäste, ein Kellner und zwei Mädchen am Büffet, wo bekanntlich von 4 Uhr ab Restaurationsbetrieb ist. Die frühen Gäste machten alle große Augen, als plötzlich eine Eisenbahnlokomotive im Saale erschien, um ihnen Gesellschaft zu leisten. Einer der Gäste wurde zwischen dem Sopha, auf welchem er saß und dem Tisch eingeklemmt, blieb aber ebenso wie alle Anderen unverletzt. Einen Beweis für die gute Konstruktion des Empfangsgebäudes bildet der Umstand, daß sich trotz des 50 000 Kilo betragenden Gewichtes der Lokomotive der unterkellerte Fußboden des Wartesaales nicht gesenkt, sondern sich als durchaus tragfähig erwiesen hat. Mehrere Dutzend Stühle und eine Anzahl Marmortische sind bei der tollen Fahrt der Lokomotive zertrümmert worden. Um weiteres Nachstürzen von Stein- und Verputztrümmern zu verhüten, wurde um 11 Uhr die Unfallstelle abgesteift. Wie mitgetheilt wird, war die Lokomotive vollständig in Ordnung und der Zug hat in Mainz an der richtigen Stelle und ohne irgendwelche Störung gehalten. Auf der Mainzer Brücke hat auch die Bremse noch funktionirt, von dort ab fuhr der Zug durch alle Stationen hindurch mit der gleichen ungeheuren Geschwindigkeit, die aber dem Zugführer auch erst auffiel, als der Zug bereits in die Bahnhofshalle brauste. Er eilte an die Bremse des Packwagens und bremste, aber es war schon zu spät. Fast im selben Augenblick war das Unglück geschehen.

Der Lokomotivführer Christ ist vor Schreck erkrankt und konnte bis zum Mittag noch nicht vernommen werden. Er ist an allen Gliedern wie gelähmt. Gestern Vormittag besichtigte der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren Kindern, unter Führung der Herren Bauinspektor Tschirne und Stationsvorsteher Krüger, die Unglücksstätte und nahmen von den Herren eingehende Erklärungen entgegen. — Die Königl. Eisenbahndirektion taxirt den Gesammtschaden an Eisenbahnmaterial und vernichtetes Eigenthum von Privaten auf ca. 50 000 Mark.

Die Herausschaffung der Lokomotive nebst Tender aus dem Wartesaal wurde früher bewerkstelligt, als man erwartet hatte. Schon um 2 Uhr Nachmittags befand sich der ungebetene Gast dort, wohin er von rechtswegen gehört: auf den Schienen. Der Tender wurde auf Rollen herausgebracht. Die Lokomotive, deren Räderwerk intakt geblieben ist, wurde zunächst durch Hebewerkzeuge auf Schienen gehoben und glitt dann, wie ein Schiff beim Stapellauf, auf das Geleise zurück. Eine Vorspannmaschine besorgte den Weitertransport in die Reparaturwerkstätte.

Rasch von Statten ging im Wartesaal die Entfernung der Trümmer und die Ausbesserung des Fußbodens. Der Restaurationsbetrieb wurde bereits am Nachmittag wieder aufgenommen und der Wartesaal für den Verkehr freigegeben.

Was die Ursache des Unglücks betrifft, so ist es auch nach den neuesten Feststellungen zweifellos, daß es durch zu schnelles Einfahren in den Bahnhof herbeigeführt wurde. Die Kontrollstreifen des Zuges wurden sofort von der Bahnbehörde in Gewahrsam genommen und da hat sich ergeben, daß die Geschwindigkeit bei der Einfahrt sich auf etwa 66 Kilometer in der Stunde belief. Ob dieses Tempo von dem Führer aus Unachtsamkeit beibehalten wurde, vielleicht auch absichtlich, um die Verspätung gut zu machen, oder ob er die Geschwindigkeit mäßigen wollte, aber nicht konnte, weil die Bremsvorrichtung nicht funktionirte, ist noch nicht festgestellt. Der Führer Christ und der Heizer haben sich krank gemeldet und sind nicht vernehmungsfähig. Die Verspätung des Zuges wurde in Bingerbrück durch die leichte Kollision eines Personenzuges mit einem Eilgüterzug veranlaßt, die eine längere Sperrung des Geleises zur Folge hatte. Christ war Führer jenes Personenzuges, dessen Maschine bei der Kollision eine leichte Beschädigung erlitt. Der Orientzug hat in Bingerbrück Maschinenwechsel und Christ sollte mit jener Maschine die Fahrt nach Frankfurt unternehmen. Statt der defekten Lokomotive ward selbstverständlich eine andere eingestellt. Christ wurde in Bingerbrück von vorgesetzten Beamten gefragt, ob er trotz des Schrecks bei jenem Zusammenstoß sich kräftig genug fühle, den Orientzug nach Frankfurt zu führen, und gab darauf eine bejahende Antwort. Es ist jedenfalls nicht unerheblich, auf dieses Vorkommniß aufmerksam zu machen, das möglicherweise zu der Katastrophe beigetragen hat, da bei Christ, der zudem eine fremde Maschine fuhr, die Folgen von Bingerbrück sich erst während der Fahrt geltend gemacht haben können.

Der Gesammtschaden wird verschieden angegeben. Die Schätzungen schwanken zwischen 45 000 und 100 000 M. Auch den Bahnhofsbuchhändler Vaternahm trifft ein Verlust von einigen tausend Mark. Der Verkaufsstand ist völlig demolirt und der reiche Inhalt von Büchern und Zeitschriften vernichtet. Für diesen Schaden hat die Bahnbehörde vertragsmäßig nicht aufzukommen.

In den sechziger Jahren hat sich, wie zum Schluß noch mitgetheilt sei, im damaligen Main-Weser-Bahnhof hierselbst ein ähnlicher Unfall zugetragen. Der den Extrazug des Kurfürsten von Hessen bedienende Lokomotivführer Pfeffer überfuhr ebenfalls den Prellbock und der Zug kam zum Theil in den Wartesaal. Eine Bestrafung des Beamten unterblieb auf Veranlassung des Kurfürsten, der an diesem Tag zufällig bei guter Laune war und erklärte, er sei noch nie so gut gefahren!

---

* **Auf ein Glückwunschtelegramm des Vorstandes des Wöchnerinnen-Asyles** zum Geburtstage der Großherzogin kam folgende Antwort: Herrn Medizinalrath Dr. Mermann, Vorstand des Wöchnerinnen-Asyles, Mannheim. Für alle freundlichen Wünsche, welche Sie mir im Namen des Wöchnerinnen-Asyles Mannheim zum Geburtstage darbringen, sage ich Ihnen allerherzlichsten Dank. Möge Gottes Segen auch fernerhin mit der Anstalt sein, deren stete Entwickelung ich seit Jahren mit besonderer Theilnahme verfolge und auch in der Zukunft mit herzlichen Wünschen begleiten werde. Großherzogin.

* **Vortrag über den Burenkrieg.** Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Alldeutschen Verbandes hatte für gestern Abend ihre Mitglieder und Freunde, wie alle deutschen Männer und Frauen, zu einem öffentlichen Vortrage über den Burenkrieg in das Ballhaus eingeladen. Zahlreich wurde auch der Einladung Folge geleistet, denn der große Saal des Ballhauses war dicht besetzt. Dem Vorstand war es gelungen, in der Person des in unserer Stadt von seinen früheren Vorträgen her noch bestens bekannten Herrn Wolfgang Meander, Hofrezitator aus Hannover, einen Mann zu gewinnen, der sein Thema mit voller Meisterschaft beherrschte und ein Bild des bisherigen Verlaufs des Kampfes in Südafrika entwarf, das die Anwesenden von Anfang bis zum Schluß in Spannung hielt. Der Redner ging kurz auf die Ursachen des Krieges ein und schilderte dann die hervorragendsten Kämpfe jenes nun schon über zwei Jahre andauernden Ringens zwischen einem heldenhaften und zäh ausharrenden kleinen Volke und dem mächtigen englischen Weltreiche. Oft wurde der Vortragende durch Beifall unterbrochen, wenn er die hervorragendsten Burenführer wie Botha und Dewet schilderte und sie dann im Bilde vorführte, aber ebenso tief war der Abscheu, wenn er die sogen. „Heldenthaten“ eines Kitchener, „jenes Scheusals in Menschengestalt“, wie ihn der Redner nannte, gegenüber den wehrlosen Frauen und Kindern der Buren besprach und die Grausamkeiten gleichfalls bildlich vorführte. Der Vortrag gewann ganz be-

---

kommen, vielleicht einmal nothwendig werden. Einstweilen denkt man an derartiges weit weniger, als an die Nutzbarmachung der ausgedehnten Schilf- und Moorflächen, die, wie z. B. das Gelände nördlich des Kochel-Sees, früher einmal Seeboden gewesen sind. Aber auch heute schon wäre es angezeigt, auf gesetzgeberischem Wege die Zufuhr von Abfällen und Schmutzwässern einzuschränken. Denn von des jüngst verstorbenen Pettenkofers Theorie über die Selbstreinigung der Flüsse wird behauptet, daß, was für rasch fließendes Wasser zutreffe, bei stehenden und nur wenig bewegten Gewässern doch nur in beschränktem Maße Giltigkeit habe.

— **Ueber den neuesten Kistenreisenden** wird aus Newyork gemeldet: Als vom Hamburger Dampfer „Palatia“ Salzsäcke ausgeladen wurden, ertönten aus einer Kiste die jammernden, stöhnenden Worte: „Wasser, Wasser!“ Ein Hamburger Maler Johann Beck hatte sich in die Kiste eingeschlossen, um nach Amerika zu kommen; 16 Tage war er dort eingeschlossen gewesen und in den letzten Tagen war er ohne Nahrung und Getränk. Die Kiste war 6 Fuß lang, 3 Fuß hoch und 4 Fuß breit; ihr angeblicher Inhalt war ein Modell. In deutscher Sprache stand darauf: „Diese Seite oben, Vorsicht.“ In der Kiste war ein mit alter Wäsche gefüllter lederner Handkoffer, der als Kopfkissen gedient hatte. Der Boden der Kiste war vier Zoll hoch mit Werg bestreut und dies diente als Bett. Ein dicker, langer Ueberzieher diente als Decke. Zwei Dutzend Sodawasserflaschen mit Kaffee waren an den Seiten angebracht. Was Beck sonst für Nahrung bei sich hatte, weiß man nicht. Er scheint mehrere Tage gefastet zu haben. In der Kiste waren auch ein Regenschirm, ein Cylinderhut, einige Bücher, Papier, Couverts und ein Packet Briefe von seiner Braut. Beck hatte seine Kiste als Expreßgut verschicken lassen. Dieselbe mußte deshalb ziemlich in der oberen Schicht der Ladung behalten und dann gleich zuerst ausgeladen werden. Beck hatte Freunde in seinem Vertrauen, denn ein Expreßwagen fuhr zweimal am Pier vor und verlangte Kiste „T B 71“. Ein gut gekleideter Mann erkundigte sich auch danach. Die „Palatia“ hatte eine ungewöhnlich lange Fahrt. Man nimmt an, daß Becks Nahrung vor einigen Tagen ausging und sein Verstand darunter litt. Einige Flaschen enthielten noch Kaffee. Warum Beck diese merkwürdige Reise machte, weiß man nicht, er muß für Nahrung und Fracht 12 Dollars ausgegeben haben und für 25 Dollars hätte er ein Zwischendeck-Billet haben können. Beck hatte drei Mark Geld bei sich. Vielleicht wollte er die Einwanderungsbehörden umgehen. Im Krankenhause, wohin er sofort gebracht wurde, erholte er sich schnell. Er wird in Amerika bleiben, da ein reicher Amerikaner Bürgschaft bei der Einwanderungsbehörde stellt. Nach Meldungen aus Hamburg soll es sich bei der Fahrt in der Kiste um den Austrag einer Wette handeln. Ehe die „Palatia“ aber drüben war, kam der Streich der Direktion der Hamburg-Amerikalinie zu Ohren und die Absicht Becks, in seiner Kiste bei dem Newyorker Freunde, an den das Collo adressirt war, abgegeben zu werden, wurde nicht erfüllt. Die Direktion telegraphirte nach Newyork, damit die betreffende Kiste gleich nach Eintreffen des Dampfers schleunigst aus dem Laderaum herausgeschafft und untersucht werde, wie es denn auch geschah.

— **Das Haus der Marquise de Paiva.** Aus Paris wird berichtet: Die Seinepräfektur läßt zwar nicht viel von sich hören, aber wenn sie schon einmal die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, so ist es gewöhnlich durch eine Kundgebung, die der Spottsucht der Pariser reichlichen Stoff bietet. Dieses Mal hat sie nun gar etwas für Paris ganz Außerordentliches geleistet. Mehrere Stadträthe hatten beantragt, das prächtige Haus der Marquise de Paiva (der bekannten Lebedame des Kaiserreichs, die als Gräfin Henckel von Donnersmarck gestorben ist. D. Red.), das nach vielfachen Wechselfällen wieder zum Verkauf gestellt ist, von der Stadt Paris erwerben zu lassen, um es zur Mairie des Champs Elysées-Viertels umzugestalten, da das derzeitige Amtshaus in der Rue d'Anjou viel zu wünschen übrig läßt. Für einen derartigen Plan mußte die Ansicht der staatlichen Verwaltungsbehörde, d. h. der Seinepräfektur eingeholt werden. Diese sprach sich gegen das Vorhaben aus und zwar aus folgenden Gründen: 1) weil es unsittlich sei, eine Mairie, den Tempel der Hochzeiten, in einem Hause unterzubringen, in dem ein zügelloses Weib gelebt hat, in einem Hause, das überdies nur durch Liebesgeschenke aufgebaut worden; 2) weil die Werke, die dieses Gebäude schmücken, sehr werthvoll sind, so daß ihre würdige Erhaltung sehr theuer zu stehen käme, und 3) weil es sich nicht schicke, ein Wohlthätigkeitsbüreau in einer so aristokratischen Straße, wie der Avenue des Champs Elysées, zu errichten, wo die Nothleidenden gesehen werden könnten, wenn sie Unterstützungen verlangten.“ (!!) Paris lacht.

— **Zwei bengalische Tiger,** die vor drei Monaten einer wandernden Menagerie entsprungen sind und seitdem die ganze weitere Umgebung der Stadt Gran höchst unsicher machen, halten die Bevölkerung des ganzen Comitats in Aufregung. Ungarische Waidmänner haben natürlich schon vielfach auf diese Bestien Jagd gemacht, auch eine ganze Kompagnie Militär hat auf Befehl der Regierung während eines Monats den Ausreißern nachgestellt, aber Alles blieb bis heute ohne jeden Erfolg! Das Tigerpaar, das sich an Ungarns Klima, jetzt auch an Schnee und Frost trefflich gewöhnt zu haben scheint, hat inzwischen in den Wäldern und auf den Weideplätzen der genannten Gegend greulich gehaust. Unzählige weidende Kühe und Schafe sind bereits in die unersättlichen Magen der bengalischen Gäste gewandert und auch Menschen wurden mehrere Male von ihnen überfallen und gräßlich zugerichtet. Erst in den letzten Tagen wurde ein ruhig und ahnungslos ihres Weges gehendes Bauernmädchen von einem der Tiger angegriffen und getödtet. Man fand später nur wenige Ueberreste des bedauernswerthen Opfers. Die Regierung weiß, wie gesagt, jetzt keinen Rath mehr, wie den Bestien beizukommen sei.

— **Aus den Tagebüchern des Grafen Walujew.** Im Dezemberheft der von Hans Delbrück herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher“ findet sich eine Abhandlung über die Tagebücher des späteren Ministers des Innern Alexanders II., der wir folgende Anekdote entnehmen: Bei einer Zusammenkunft des durch seine liberale Gesinnung bekannten damaligen baltischen General-Gouverneurs Fürsten Suworow mit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus (gestorben 1865) hatte sich der kaiserliche Prinz sehr liebenswürdig geäußert. Suworow gab hierauf zur Antwort: „Dafür möchte ich Ew. k. Hoheit die Hand küssen.“ Der Großfürst zeigte sich über diese Worte sehr betroffen, da fügte Suworow erläuternd hinzu: „Fürchten Sie nichts, k. Hoheit. Wir sind degenerirt (Nous sommes dégenerés) — mein Großvater würde es gethan haben, — ich, ich gebe mich mit der Metaver zufrieden.“

— **Kindermund.** Eine Geschichte macht jetzt in Berliner Lehrerkreisen die Runde. An einer Mädchenschule trägt ein Lehrer die Geschichte von Heinrich IV. und seinem Gang nach Canossa zu Papst Gregor VII. vor. „Wie hieß denn dieser Papst eigentlich?“ fragt der Lehrer die kleine Frieda. Und Frieda antwortet behende: „Sarotti“. — „Aber wie kommst Du denn darauf, er hieß doch Hildebrand?“ — Frieda wird verlegen: „Ach Gott, ich habe die beiden Chocoladen verwechselt!“

MARCHIVUM

sonders durch diese Vorführung von Lichtbildern, welche das Thema des Redners wesentlich unterstützten, umsomehr, als die Bilder von großer Schönheit waren und deren nicht weniger als 90 vorgeführt wurden. Die fast zweistündigen Ausführungen des Redners zeugten von großer Kenntniß des Kampfes in Südafrika und gaben ein lebensvolles, anschauliches Bild jenes Krieges, der so Gott will, doch bald zu einem für das arme Burenvolk glücklichen Ende führen möge. — Rauschender Beifall wurde am Schlusse des Vortrags Herrn Reander zu Theil. Dem Vorstand des Alldeutschen Verbandes aber sei auch an dieser Stelle der beste Dank für die schöne Veranstaltung ausgesprochen.

* **Der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim** hielt gestern Abend in seinem Hause, M 5, 5, 2. Stock, eine Versammlung ab, welche in Vertretung des durch Unwohlsein verhinderten 1. Vorsitzenden durch Herrn Schlossermeister Nickelaus geleitet wurde. Derselbe begrüßte die erschienenen Mitglieder, wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin und ertheilte dem Herrn Handwerkskammersekretär Haußer das Wort zur Berichterstattung über die Erledigung der Vorarbeiten für die Gewerbeausstellung im Jahre 1902. Dieser bemerkte einleitend, daß die Veranstaltung einer Ausstellung anläßlich des 80jährigen Regierungsjubiläums Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs und zur Feier des 60jährigen Bestehens des Vereins schon im Jahre 1899 im Prinzip beschlossen worden sei. Greifbare Gestalt habe das Projekt durch einen Beschluß des Ausschusses vom 31. Mai bezw. einer Mitgliederversammlung vom 1. Juli d. J. angenommen. Dieselbe habe sich einstimmig für die Ausführung desselben erklärt. Zunächst habe es sich nun darum gehandelt, geeignete Räumlichkeiten für das Unternehmen zu beschaffen, die sich in der Reithalle des Großh. Schlosses, dem sog. Stallhof und dem angrenzenden Hofe gefunden hätten und die in dankenswerther Weise von der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden seien. Auch die Frage der Veranstaltung einer Verloosung gewerblicher Gegenstände, welche in der Ausstellung angekauft werden, habe eine günstige Lösung gefunden, indem das Großh. Ministerium des Innern in Karlsruhe dem von der Kommission aufgestellten Verloosungsplan, nach welchem 50 000 Loose ausgegeben werden, die Genehmigung ertheilt habe. Redner erläuterte zunächst die Grundsätze, welche bei Aufstellung desselben maßgebend waren und gibt das Verzeichniß der zum Ankauf bestimmten Gegenstände bekannt. Ferner macht er die erfreuliche Mittheilung, daß die Herren Ministerialrath, Landeskommissär Pfisterer, Oberbürgermeister Beck, Geheimer Regierungsrath Lang, Großh. Amtmann Frech, Staatskommissar der Handwerkskammer, und der Vorsitzende derselben, Herr Aulbach, die Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Ausstellungskommission angenommen haben. Außer der Ausstellungskommission, welcher auch Vertreter auswärtiger Vereine angehören, ist mit dem heutigen Tag auch die Kommission für die Presse in Thätigkeit getreten. Die übrigen Kommissionen werden demnächst gebildet werden. Schließlich bemerkte der Referent, daß sich, wie zahlreiche Zuschriften und auch der Verlauf einiger Versammlungen, welchen er angewohnt habe, z. B. in Heidelberg, beweisen, für das Unternehmen ein lebhaftes Interesse kundgibt und daß gegründete Hoffnung vorhanden sei, diese Ausstellung werde einen würdigen Verlauf nehmen. Nachdem noch verschiedene Anfragen, die aus der Mitte der Versammlung gestellt wurden, durch den Vorsitzenden und den Referenten beantwortet waren, wurde das Programm der Ausstellung erläutert und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die Vereinsmitglieder möchten sich recht zahlreich an der Ausstellung betheiligen und ihre Anmeldungen, sofern dies nicht schon geschehen ist, in Bälde, spätestens aber bis Ende dieses Monats einsenden.

* **Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands** wird seine diesjährige Hauptversammlung am 20. d. M. in Straßburg i. E. abhalten.

* **Im Saalbautheater** finden am Sonntag wiederum zwei Vorstellungen statt und zwar Nachmittags zu kleinen Preisen und Abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Das beliebte Frühschoppen-Concert beginnt wie bisher um 11½ Uhr Vormittags und wird hierbei das schweizerische Doppelmännerquartett mitwirken. Der Besuch ist aufs Beste zu empfehlen.

* **Colosseumtheater.** Sonntag, 8. Dezbr., begeht die Kolosseumbühne die Feier des 100jährigen Geburtsfestes d. D. Nestroy, des Dichters von Lumpaci Vagabundus und vieler anderer Stücke, mit der Aufführung seiner Posse „Einen Jux will er sich machen". Nestroy ward geboren am 7. Dezbr. 1801 und war einer der populärsten Wiener Komiker. Das am Sonntag im Colosseumtheater zur Aufführung kommende Stück „Einen Jux will er sich machen" wurde zum ersten Male aufgeführt am 10. März 1842 im k. k. priv. Theater an der Wien, und spielte Nestroy die Partie des Hausknechtes Weichlor. Die Nestroy'schen Stücke sind trotz ihres hohen Alters Repertoirstücke aller Bühnen geblieben, und wer sich an dem echten unverfälschten Humor eines Nestroy einige amüsante Stunden bereiten will, der besuche am Sonntag das Colosseumtheater.

* **Der Mörder des Dr. Ladenburger verurtheilt.** Aus Rovoredo (Tirol) wird telegraphirt: Der Konditorgehilfe Müller, der Mörder des Mannheimer Landgerichtsassessor Dr. Ladenburger ist zum Tode verurtheilt worden.

* **Zu der Verhaftung des Herrn Thoma**, des früheren Saalbaudirektors, wird uns mitgetheilt, daß gegen Thoma die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung (Betrug) keineswegs in bewußter Absicht begangen haben könne. Es liege nur eine einzige Anzeige vor, die zu entkräften Herrn Thoma bei seiner Vernehmung gewiß gelingen werde sodaß seine baldige Freilassung in sichere Aussicht zu nehmen sei.

Polizeibericht vom 7. Dezember.

1) Bahnmeisteranwärter Johann Maier, Neckarvorlandstraße Nr. 3 hier wohnhaft, hat gestern die Anzeige erstattet, daß er in der Nacht vom 5./6. d. Mts., als er Morgens 12¼ Uhr von einer Hochzeitsfeier aus der Keplerstraße nach Hause ging, in der Nähe des Wasserthurms von einem unterwegs sich zu ihm gesellenden Unbekannten überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Börse mit 97 M. Inhalt beraubt worden sei. Während Maier am Boden lag, will er von einer Droschke überfahren worden sein. Der noch unbekannte Thäter soll etwa 34 Jahre alt, 1,68—70 groß sein, kleinen Schnurrbart und mageres Gesicht haben und Arbeitsanzug tragen.

2) Von noch unbekannten Thätern wurden dahier entwendet: a. am 22. v. Mts. vor dem Hause J 1, 13 ein braun gebeizter Lräderiger Handkarren, „H. L. u. S." gezeichnet; b. in der Nacht vom 27./28. v. Mts. in der Tullastraße eine neue Sturmlaterne; c. am 30. v. Mts. aus einem vor dem Bahnhof der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn auf der Käferthalerstraße stehenden Milchwägelchen eine gram emaillirte Milchkanne mit 11 Liter Milch; d. in der Nacht vom 1./2. d. Mts. zwei am Hause T 2, 20 angebracht gewesene messingene Nafirbecken; e. in der Zeit vom 3./4. d. Mts. in H 4, 23 ein Firmenschild, überschrieben „Bau- und Möbelschreinerei von Adam Gaber"; f. am 4. d. Mts. vor der Wirthschaft zum „wilden Mann" N 2, 10/11 ein Faß, gez. H. J. Rau, Brauerei zum wilden Mann, mit 24 Liter Bier.

3) Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

EC. **Karlsruhe**, 6. Dez. Auf das Ansuchen des Oberbürgermeisters Schnetzler um Mittheilung des in Sachen Arnold gegen Rasch erhobenen Sachverständigengutachtens erwiederte das Justizministerium, es könne nur dann die gewünschten Akten dem Stadtrath zur Verfügung stellen, wenn das rechtliche Interesse desselben an der Aktieneinsicht nachgewiesen wird. In jedem Falle aber sei es strafprozessual unzulässig, daß die Gutachten im Abdruck an die Mitglieder des Bürgerausschusses vertheilt werden, da dies außerhalb der Zwecke liegt, für welche die Strafakten eines Gerichts bestimmt sind. Der Stadtrath beschloß, daß das von ihm als selbstverständlich und gerichtskundig angesehene rechtliche Interesse der städtischen Behörde an Kenntnißnahme des Gutachtens dem Amtsgericht dargelegt und auch die Erlaubniß zum Drucklegung des Gutachtens und Mittheilung desselben an die Mitglieder des Bürgerausschusses wiederholt erbeten, eventuell die Entscheidung der höheren Behörden herbeigeführt werde. Nach Ansicht des Stadtraths hat auch der Bürgerausschuß und die ganze Bürgerschaft ein wohlbegründetes Interesse, in dieser Sache vollständig unterrichtet zu werden, und kann die Veröffentlichung des Wortlauts des Gutachtens umsoweniger einem Bedenken unterliegen, als dessen Inhalt in öffentlicher Schöffengerichtssitzung bereits bekannt gegeben wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Götterdämmerung.

Gastspiel Ernst Kraus.

Mit der „Götterdämmerung" fand die Aufführung des Nibelungen-Ringes gestern ihren würdigen Abschluß. Unter dem Eindruck des Abends möchte man noch einmal kurz Rückschau halten. Ein „Bühnenfestspiel" nennt Wagner seine Trilogie. Er hat damit das rechte Wort gefunden. Festtage waren es, die wir verleben durften; und unendlich Großes, unendlich Herrliches haben sie uns gebracht. Nicht nur der Komponist, auch der Dichter Wagner hat uns, seinen Volk Köstliches, unaussprechlich Köstliches gegeben. Abschätzen, abwägen läßt es sich nicht; gläubig will es genommen, andächtig will es genossen sein — wie ein großes Glück, das die Götter dir über Nacht in den Schooß legen. Die Universalität ist vielleicht das größte Wunder in Wagners Schöpfung; kein Ton in dir, der nicht mitklingt, mitklingen muß, kein Tiefstes oder Höchstes, das nicht in dir geweckt wird. Kein anderes Werk gibt es, das den Eindruck solcher freien Weite, solcher allumfassenden Kraft hervorrufen könnte. Wir haben nur einen „Ring", aber wir wissen, was wir an ihm haben.

Wir dürfen wohl sagen, daß wir nicht so bald eine Ring-Aufführung sehen werden, die der verflossenen Woche gleichkommen könnte. Scheidendes gibt es immer. Auch gestern fehlte es nicht daran. Doch diese kleinen Entgleisungen haben nicht viel zu sagen. Soviel steht fest: einen Siegmund, einen Siegfried, der es mit Herrn Kraus aufnehmen dürfte, würde man vergebens in deutschen Landen suchen. Diese Vereinigung von herrlichstem Gesang, edlem Spiel und imponirendster Heldenerscheinung steht einzig da. Konnten die Eindrücke, die die vorhergehenden Abende bei uns hinterließen, noch verstärkt und vertieft werden, so brachte es Herr Kraus gestern mit der „Erzählung" des letzten Aktes zu Stande. Frau Leffler-Burckard hielt viel mehr, als sie an dem ersten Abend als Brünnhilde versprochen hatte. Sie hatte Momente der Größe, in denen man sie rückhaltlos bewundern mußte; freilich lagen sie nicht in den letzten prophetischen Worten, die uns und für sich den Höhepunkt jeder Brünnhildendarstellung bilden sollten. Fräulein Schönes Leistung als Gutrune war noch nicht ausgeglichen. Auf der Höhe ihrer Sieglinde steht ihre Gutrune noch keineswegs. Auch im Spiel nicht. In den Augenblicken, da die Künstlerin nicht singt, ist ihr Spiel sehr konventionell, wenn überhaupt ein solches vorhanden ist. Dagegen kann man Herrn Marx zu seinem prächtigen Hagen gratuliren. Seine Töne waren manchmal zu breit; das ist der einzige Fehler, der einer Fülle von Vorzügen gegenübersteht. Wie scharf Herr Marx zu charakterisiren weiß, daran kann man seine Freude haben. Herr Loisin als Gunther, Herr Kromer als Gerich, Frl. Kofler als Waltraute boten durchweg gute Leistungen. In dem Terzett der Nornen (Frl. Kofler, Frl. Bendfeld, Frl. van der Lyver) störten die flachen Töne von Frl. Bendfeld ein wenig. Um so schöner gelang die Szene der Rheintöchter (Frau Fiora, Frl. Fladnitzer, Frl. Kofler).

Unzählige Hervorrufe gab es, namentlich am Schluß. Ehrenerweisungen über Ehrenerweisungen, Kränze über Kränze. Auch Herr Hofkapellmeister Kähler, der schon zu Beginn der Vorstellung einen großmächtigen Kranz auf seinem Dirigentenpult gefunden hatte, mußte wiederholt vor den Rampen erscheinen. Herrn Kraus aber tönte ein herzliches, ein warmes „Auf Wiedersehen!" entgegen.

E. B.

Theater-Notiz. Die Intendanz macht darauf aufmerksam, daß die Eintrittspreise zur morgigen Sonntagsvorstellung „Der Evangelimann" auf Sperrsitz 4 Mk., Gallerie-Logen 1 Mk. und Gallerie 50 Pfg. ꝛc. festgesetzt sind.

Herr Hofpianist Schulz-Schwerin, welcher unter Beibehaltung seines Wohnsitzes in Mannheim die Leitung des Cäcilien-Vereins zu Frankenthal übernahm, machte sich bereits als Dirigent um das kürzlich daselbst stattgefundene erste Konzert verdient, an welchem er auch mit bedeutenden solistischen Beiträgen (u. a. J. S. Bachs chromatische Fantasie und Fuge) wie als Komponist betheiligt war.

Arthur Holitschers Drama „Das andere Ufer", eine feine und tiefe Seelendichtung, hatte im Münchener Schauspielhaus, so wird der „Frankf. Ztg." telegraphirt, einen ehrlichen Erfolg, den der Protest weniger Unzufriedener nur vorübergehend zu hören versuchte.

Die Verdoppelung der Marskanäle eine Täuschung? Die Marskanäle gelten als merkwürdigste Erscheinung in der bekannten Planetenwelt, und ihre oftmals beobachtete Verdoppelung als ein Räthsel besonderer Art. Ist schon das Vorhandensein gerader Kanäle an sich schwer erklärlich, wenn man nicht an die Thätigkeit von intelligenten Marsbewohnern glauben will, so ist das gelegentlich doppelte Auftreten dieser Kanäle noch wunderbarer. Es hat denn auch nicht an Stimmen gefehlt, die die Verdoppelung der Marskanäle für eine optische Täuschung erklärt haben. Karl Strehl aus Erlangen, der sich durch seine tüchtige Arbeit über „die Theorie des Fernrohrs" bereits vor Jahren bekannt gemacht hat, veröffentlicht in dem letzten Heft der „Centralzeitung für Optik und Mechanik" eine kurze Mittheilung über eigene Beobachtungen und kommt darin ebenfalls zu dem Schluß, daß die angeblichen Verdoppelungen der Marskanäle nur auf eine optische Täuschung zurückgeführt werden können. Er hatte sich in letzter Zeit mit der Untersuchung des Pleurosigma-Bildes unter dem Mikroskop und den dabei auftretenden Augentäuschungen beschäftigt. Das Pleurosigma ist eine Alge, die einen Kieselpanzer von höchst feiner Bauart besitzt und deshalb zur Prüfung von Mikroskopen benutzt wird. Strehl hat nun gefunden, daß sich bei der Beobachtung der winzig feinen Linien dieses Kieselpanzers im Mikroskop gewisse Augentäuschungen einstellen, die theils aus falscher Einstellung, theils aus mangelnder Empfindlichkeit des Auges entstehen. Er erinnerte sich nun an die Thatsache, daß nachweislich der Abstand der doppelten Marskanäle für große und kleine Fernrohre sich umgekehrt mit dem Durchmesser des Objektivs ändert. In Verbindung mit seinen erwähnten Studien kam er dadurch auf den Verdacht, daß die Verdoppelung der Marskanäle zu erklären wäre als eine Lichtbeugungserscheinung bei falscher Einstellung des Fernrohrs. Er veranlaßte den Physiker Dr. Pfaff zur Anstellung genauerer Versuche. Als Beobachtungsgegenstand wurde ein Telephondraht gewählt, der sich gegen einen trüben Himmel abzeichnete; als Instrument diente ein dreizölliges Fraunhofersches Fernrohr. Die Ergebnisse waren derart, daß für den Verdacht der Möglichkeit einer optischen Täuschung bei der astronomischen Beobachtung von Liniensystemen wie der Marskanäle bestärkten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 6. Dez. Der dem Reichstag nun zugegangene Etatsentwurf für 1902 balanzirt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 349 742 456 Mark. Davon sind dauernde Ausgaben 1 960 455 968, einmalige des ordentlichen Etats, also solche, die aus laufenden Einnahmen bestritten werden, 191 673 133 Mark, einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats, die also auf dem Wege der Anleihe bestritten werden, 198 213 375 Mark. Die Anleihe, zu der der Reichskanzler ermächtigt wird, beträgt 182 056 095 Mark. Der durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge zu deckende Fehlbetrag im ordentlichen Etat beträgt 58,9 Millionen, derselbe soll jedoch mit Rücksicht auf die auch in den Einzelstaaten in Folge der wirthschaftlichen Depression bestehenden finanziellen Schwierigkeiten durch eine Zuschlagsanleihe gedeckt werden.

* Bremen, 6. Dez. Der Nordd. Lloyddampfer „Frankfurt", welcher am 21. November Baltimore verließ, und gestern auf der Weser eintraf, berichtet, daß er in der Nacht vom 23. zum 24. November die aus 7 Personen bestehende Besatzung des amerikanischen Küstenschooners „W. H. Card" an Bord genommen hat. Letzterer befand sich in sinkendem Zustande. Sämmtliche Segel waren zerrissen und die Masten los. Nach Aussage des Kapitäns des sinkenden Schiffes sei letzteres nicht mehr im Stande gewesen, sich noch lange über Wasser zu halten.

* Wien, 6. Dez. Morgen erscheint ein Aufruf gegen das Duell, welchen neben dem Infanten Don Alfonso von Spanien 300 angesehene Persönlichkeiten aller Nationen und Parteien unterzeichneten. Der Aufruf empfiehlt die Verbesserung der Gesetzgebung zum Schutze der Ehre und die Einführung von Ehrengerichten oder Ehrenräthen.

* Wien, 6. Dez. Sämmtliche Vertreter im Abgeordnetenhause, die aus Hopfenbau treibenden Gegenden stammen, beriethen Schritte zum Schutz des heimischen Hopfenbaues anläßlich der drohenden Erhöhung des Hopfenzolles im deutschen Zolltarif und beschlossen eine freie Vereinigung zu diesem Zweck zu gründen.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Kiel, 7. Dez. Heute wurde wiederum ein Mädchen von einem unbekannten Mann durch Messerstiche verwundet. Der Verbrecher entkam.

* * *

Keine Friedensunterhandlungen.

* Brüssel, 7. Dez. „Petit Bleu" meldet: Gegenüber falschen Gerüchten von angeblichen Friedensverhandlungen zwischen England und den Buren können wir aus zuverlässiger Quelle melden, daß weder von den Buren noch von England irgendwelche Friedensvorschläge gemacht sind, noch auch in Europa seitens Krügers oder der Burendelegation oder Dr. Leyds oder irgend einer anderen Person Unterhandlungen im Gange sind. Ebensowenig sind in Afrika von den Burengeneralen oder Mitgliedern der Regierungen derselben Unterhandlungen eingeleitet. Andererseits werden Krüger und die Vertreter der Buren stets bereit sein, alle Friedensvorschläge, welche an sie herantreten, zu prüfen, doch niemals ohne mit den Führern und den Mitgliedern der Regierungen beider Republiken in Afrika ins Benehmen zu treten und ohne deren Rath zu hören. Ebensowenig werden die Führer und Mitglieder der Regierungen in Afrika in Verhandlungen sich einlassen, ohne mit den Vertretern beider Regierungen in Europa sich ins Benehmen gesetzt zu haben. Das Blatt erfährt weiter, es sei richtig, daß von dritter Seite den Vertretern der Buren in Europa Rathschläge und offiziöse Vorschläge gemacht worden seien, doch seien die Vorschläge, da sie von unverantwortlichen Personen erfolgten, niemals als Friedensvorschläge anzusehen, zumal sie die Annektirung beider Republiken durch England verlangten, was von den Buren als Unterwerfung angesehen wird. Die Vertreter der Buren seien eifrig für die Vertheidigung ihrer Sache thätig und würden stets geneigt sein, Friedensvorschläge zu prüfen, die nicht auf der Grundlage der Annektirung beider Republiken gemacht würden.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**,
für den lokalen und provinziellen Theil: **Ernst Müller**,
für Theater, Kunst und Feuilleton: **Eberhard Buchner**.
für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Rotationsdruck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Frankfurter Effekten-Societät vom 6. Dezbr. Kreditaktien 206 10, Diskonto-Kommandit 180, Darmstädter Bank 126, Berliner Handelsgesellschaft 139.75, Lombarden 17.75, Schweiz. Nordost 100.50, 4proz. Spanier 75.80, 5 prozent amort. Mexikaner 40.50, 3prozent Portugiesen 27.20, Bochumer 171.80, Gelsenkirchen 174.50, Harpener 169, Hibernia 166.20, Zellstoff Dresden 89.50, Elektr. Lahmeyer 114.

Getreide.

Mannheim, 6. Dez. Die Tendenz blieb fest und weiter steigend. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 128—135, Südrussischer Weizen M. 126—135, Kansas M. 000—130, Redwinter M. 130 bis M. 000, La Plata M. —, feinere Sorten M. 137, russischer Roggen M. 000—104, Mixed-Mais M. 121, La Plata-Mais M. 119, Russische Futtergerste M. 00—100, amerik. Hafer Mk —, russischer Hafer Mk. 127—129, Prima russischer Hafer M. 131—140.

Newyork, 6. Dez. Schlußnotirungen:

	5.	6.		5.	6.
Weizen Dezember	83⅛	83⅞	Mais November	—	—
Weizen Mai	84¾	85—	Mais Juli	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee Dezember	6.45	6.50
Weizen Juli	—	—	Kaffee März	6.65	6.75
Weizen November	—	—	Kaffee Mai	6.85	6.90
Mais Dezember	71⅞	72⅜	Kaffee Juli	—	—
Mais Mai	72—	72½	Kaffee Oktober	—	—
Mais September	—	—	Kaffee November	—	—

Chicago, 6. Dez. Schlußnotirungen.

	5.	6.		5.	6.
Weizen Dezember	75⅞	75⅞	Mais Mai	67¾	67⅞
Weizen Mai	79⅝	79⅞	Schmalz Dezember	9.75	9.77
Mais Dezember	64⅞	64¾	Schmalz Mai	9.80	9.82

Wasserstandsnachrichten vom Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
		Datum:					
Konstanz		2.80					
Waldshut	1,55	1,58	1,56	1,53	1,52	1,48	
Hüningen	1,12	1,14	1,14	1,09	1,07		Abds. 6 Uhr
Kehl	1,53	1,52	1,54	1,52	1,45	1,44	M. 6 Uhr
Lauterburg	3,00	3,03	3,04	3,03	3,00		Abds. 6 Uhr
Maxau	2,98	2,94	2,96	2,95	2,91	2,90	9 Uhr
Germersheim	2,61	2,56	2,58	2,57	2,53		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,34	2,32	2,32	2,32	2,31	2,27	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,43	0,46	0,44	0,43	0,43		F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,25	1,25	1,21	1,25	1,29		10 Uhr
Kaub	1,42	1,43	1,38	1,38	1,47		9 Uhr
Koblenz	1,85	1,84	1,80	1,78	1,82		10 Uhr
Köln	1,70	1,70	1,71	1,66	1,66		2 Uhr
Ruhrort	1,29	1,30		1,33	1,28		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,44	2,44	2,48	2,54	2,50	2,44	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,75	0,78	0,88	0,85	0,82	0,78	V. 7 Uhr

Bei Catarrh, Husten, rauhem Halse, Heiserkeit, Verschleimung, 10jähr. überraschende Erfolge d. Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen. Zu h. Apoth. u. bess. Drog. à 80 Pfg. Haupt-Depot: Mohren-, Löwen- u. Schwanen-Apotheke, Drogerie z. Waldhorn, Modes u. Ludwig & Schütthelm.
15494

Sei sparsam!

Wer dieses Wort recht versteht, sieht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Waare. Die beste und billigste Würze ist das seit Jahren bewährte „Maggi zum Würzen", wovon wenige Tropfen genügen, um faden Suppen und Speisen augenblicklich einen feinen und kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Leere Originalflaschen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., solche zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10 für 70 Pfg. in allen Kolonialwaaren-Geschäften mit Maggiwürze nachgefüllt. 15776

Holz-Versteigerung.

Das im Distrikt I der evang. Kirchenwaldungen in der Gemarkung Sandhofen aufgearbeitete Gehölz, bestehend in:
99 Ster wel. Prügelholz u. 3195 Stück forlenen Wellen
wird am
Dienstag, 10. Dezbr. 1901, Morgens 1/29 Uhr,
auf dem Rathhause zu Sandhofen gegen Baarzahlung vor der Abfuhr **losweise** öffentlich versteigert. 15767
Nähere Auskunft ertheilt Waldhüter **Herbel** in Sandhofen.
Mannheim, 4. Dez. 1901.
Evang. Collectur.

Versteigerung.

Sonnabend, 7. Dezember, Nachmittags 2 Uhr

H 4 Nr. 27

(Jungbuschstr.)

Fortsetzung der Waaren-Versteigerung

aus dem Concurse der Firma **J. Schaingold** hier. 99

NB. Sonntag, den 8. Dezember: Freihändiger Verkauf. Geöffnet von 11 bis 7 Uhr Nachmittags

Forstbezirk Schwetzingen.

Versteigerung

von

forlenem Schwellenholz.

Dienstag den 10. ds. Mts. Mittags 3 Uhr

werden auf dem **Geschäftszimmer des Forstamts** die im kommenden Winter sich ergebenden forlenen Schwellenklötze in Abth. I Hardtwald, Abth. 13 Kiesgrube, 39a Eichelacker, 41a Schönheide, 64b, 65b Pferdeweide, Abth. II. 6 Reicherwald mit einem geschätzten Ergebniß von 1560 Fm. in einem Loos mit Borgfrist versteigert. 15726

Ca. 30000 Mark

zu 4% Zins sofort zu vergeben, am liebsten auf's Land.

Gefl. Offert. m. Retourmarke unter Nr. 15869 an die Exped. ds. Bl.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle

Ia. süsse Mandeln
bittere Mandeln
Neap. Haselnusskerne
Citronat
Orangeat
gem. Ceyl. Zimmt
Anis
Streuzucker fach.
Ammonium (Hirschhornsalz)
Pottasche 15851
Cardamomen
Vanillezucker
Backpulver
Backoblaten
feine Backmehle (Hildebrand)
gar. reiner Bienenhonig

A. Kuhny,

E. Langmann Nachf.
Tel. 324. Lameystr. 15.

Monikend.
Bratbückinge,
Blaufelchen,
leb. Hechte, Bärsch, Karpfen, Aal, 15868
Tafelzander,
Soles, Turbot,
Rothzungen,
Schollen, Cabljaus,
Merlans,
Große
Dauer-Maronen

Ph. Gund B 2, 9. R 7, 27.

Frische
Angelschellfische
Backschellfische
Cabljau, Bärsche, Karpfen, Tafelzander, Flußhecht, Turbot, Schollen, Rothzungen, Seezungen, Plötzen und
Gewässerte Stockfische
empfiehlt 15880

Louis Lochert,

R 1, 1, am Markt.
Casino.

Muscheln Angelotti

heute eingetroffen
empfiehlt 15871

J. Werner,
Hamburger Fischhalle
Teleph. 1418. G 4, 14.

Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag wird am
Montag, 6. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr
im Geschäftszimmer des Notariats II, A 1 Nr. 9 dahier das nachbeschriebene, dem Wirth **Jakob Sigler** dahier und dessen geschiedene Ehefrau **Barbara geb. Beyer** gehörige Grundstück:
L.-B. Nr. 3848, Litera K 3, 18
3 ar 24 qm Hofraite, worauf ein vierstöckiges Schwohnhaus mit Seitenbau und Keller nebst angebautem Abort mit Pissoir steht und 96 qm Hausgarten
geschätzt zu 115000 Mk.
öffentlich zu Eigenthum versteigert. 15858
Der Zuschlag **erfolgt** dem Höchstgebot.
Die übrigen Versteigerungsbedingungen können bei dem Notariat eingesehen werden.
Mannheim, 29. Novbr. 1901.
Großh. Notariat II:
Knecht.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Montag, 9. Dez. 1901, Nachmittags 2 1/2 Uhr** werde ich in Mannheim (Zusammenkunft beim Gr. Hauptzollamt dahier, Parkring Nr. 49) im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Fischer** aus der Konkursmasse des Jean Nichols dahier: 15744

21 Kisten Thee
(Bruttogewicht 816 Kg.)

2 Fässchen Sherry
(Bruttogewicht 87 Kg.)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, 4. Dezbr. 1901.
Schmitt,
Gerichtsvollzieher, D 4, 11.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, 9. Dezbr. d. Js., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Auftrage des J. Sternglaß hier im Pfandlokal Q 4, 5, am 15879
2räderige Stoßkarren
für Milchhändler, Bäcker u. dgl. Gewerbetreibende geeignet, gegen Baarzahlung öffentl. versteigern.
Mannheim, 7. Dez. 1901.
Futterer, Gerichtsvollzieher.

Wir suchen für baldigst

tüchtige 15876

Wirthsleute.

Brauerei Sinner, Mannheim.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 9. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege: 15880
1 Klavier, Gerüststangen, Dielen und Seiler, 4 Kannen Lack, 4 Mille Cigarren, Nähmaschinen, 1 Gläserschrank mit Theke, 1 Pferd, Braunwallach, 1 Ziegeldruckpresse und aller Art Möbel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, 7. Dez. 1901.
Futterer, Gerichtsvollzieher.

Israel. Waisenverein

Zur Beschenkung unserer Pfleglinge erhielten wir ferner, durch Frau Bensheimer von A. B. 10 M., S. B. 10 M., D. S. 5 M., L. L. S. 5 M., Dr. S. 3 M., B. B. 10 M., F. L. 10 M. Durch Frau Darmstädter, von M. D. 10 M., H. S. 5 M., S. H. 5 M., C. M. 5 M., M. H. 5 M. Durch Frau Crepisch von M. H. 10 M., A. M. 5 M., J. H. 5 M., E. K. 5 M., B. K. 10 M., E. D. 5 M., T. G. 3 M., E. M. 5 M., L. H. 5 M., B. K. 10 M., A. K. 4 M., F. B. 5 M., C. W. Waaren, M. S. 5 M., R. R. 10 M., H. M. 3 M., J. L. 5 M., M. H. 5 M., L. R. 5 M., E. M. 5 M. Durch Frau Hirsch von B. H. 10 M., E. H. 10 M., E. H. 10 M., Dr. M. K. 10 M., L. B. 10 M., R. 5 M., A. G. 5 M., J. B. 5 M. Durch Frau Jordan von E. D. J. 10 M., E. D. 5 M., B. B. 5 M., H. J. 20 M., M. G. 10 M., Dr. L. J. 5 M., Dr. B. L. 7 M. Durch Frau Reimann von H. L. 10 M., L. M. R. 20 M., L. D. Waaren, A. L. 10 M., B. D. Waaren, R. B. 5 M. Durch Frau Röther von B. W. 20 M., J. R. 6 M., A. H. Waaren, H. M. 5 M., R. R. 2 M. Durch Frau Wachenheim von R. W. 5 M., S. R. 10 M., L. W. 10 M. und Bücher, E. H. 10 M., L. B. 3 M., B. L. 3 M., B. B. 4 M., H. M. 5 M., E. B. M. Waaren, J. M. 5 M., J. O. Waaren, L. M. 10 M. Durch Frau Zimmern von R. K. 5 M., E. B. 10 M., L. B. 5 M., M. R. 10 M., H. E. 10 M., M. M. 10 M., L. L. 10 M., W. M. in U. 10 M., M. D. 20 M., E. W. 5 M., B. B. 5 M., R. J. 10 M., M. W. 10 M., J. W. 10 M., M. E. 5 M., J. M. 10 M., J. S. 5 M., A. L. 5 M., R. S. 5 M., B. W. D. 10 M.
Für diese Gaben danken den edlen Gebern und sehen weiteren Geschenken gerne entgegen. 15888
Der Vorstand.

Sopha mit **2 Fauteuils,** fast neu, zu verkaufen.
15064 A 3, 6, 1 Treppe.

Ein starker **Hund,** Leonberger Kreuzung, billig wegen Platzmangel zu verkaufen. 179
Gr. Wallstadtstr. 58.

Zu

Weihnachtsbäckereien

empfehle

feinstes ungar. Mehl, Gries- u. Puderraffinade, Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Haselnußkern, Orangeat, Citronat, Backoblaten, Citronen ꝛc.

Alles in nur prima Qualitäten. 15888

J. H. Kern, C 2, 11.

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle: 15789

Ia. **Mandeln**	Ia. **Corinthen**
Ia. **Haselnußkerne**	Ia. **Sultaninen**
Ia. **Citronat**	Ia. **reinen Bienenhonig**
Ia. **Orangeat**	Ia. **feines Mehl**
Ia. **Rosinen**	u. s. w.

Carl Fr. Bauer,

U 1, 18, a. d. Neckarbrücke.

Es ist Niemand möglich

sich von der Leistungsfähigkeit einer Reinigungs-Anstalt, an den gänzlich gereinigten und ausgestellten Garderoben zu überzeugen, ohne daß betreffende Kleidungsstück vorher gesehen zu haben. **Es ist aber Jedermann möglich,** sich von der Leistungsfähigkeit meiner Anstalt zu überzeugen, an dem von mir **ausgestellten Rock, welcher von mir zur Hälfte ergänzt,** nach meinem Verfahren wieder hergestellt worden ist und dessen **andere Hälfte** in der früheren Beschaffenheit belassen wurde. **Einzige Anstalt zum Entfernen des Glanzes** unter Garantie. 15880

P 4, 21 **F. Wimmer. Inh. Heinrich Weber.** P 4, 21

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.30 u. Mk. 2.50.

Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Zu beziehen durch die

Expedition d. General-Anzeigers
E 6, 2.

Gardinen ✱ Stores,

Rouleaux, Vitragen.

A. Sexauer Nachf., *Mannheim, D 2, 6.* 15838

Johann Schreiber

empfiehlt

alle Artikel zu Weihnachtsbäckereien, gut, frisch und billig.

Mandeln	Haselnußkerne	Citronat, Orangeat
bei Pfund v. 75 Pfg. an.	bei Pfund v. 60 Pfg. an.	bei Pfund 60 Pfg.

Feinste Walzenmehle aus Mühlen ersten Ranges

bei 5 Pfund

	Ungar.	Doppel-Null	Null	Eins
pr. Pfund	23 Pfg.	16 Pfg.	15 Pfg.	14 Pfg.

Nr. 9 und Nr. 8 je 1 Pfennig billiger.

Gewürze. Vanille. Citronen. Backpulver. Citronensaft. Franz. Nüsse. Neue Rosinen. Corinthen. Sultaninen. Datteln. Feigen. Apricosen. Birnen.

Ferner zu **Weihnachtsgeschenken:**

Kaffee aus meinen eigenen, direkten Importen von 60 Pfg. bis M. 2.40 per Pfund. Meine gebrannten Kaffeesorten sind nach neuestem Heißluftverfahren, Patent „Sirocco", geröstet und deßhalb besonders wohlschmeckend und ergiebig.

Thee. China, Java und Ceylon Thee aus meinen eigenen Importen, von M. 1.20 bis M. 5.00 per Pfund. **Hauptdepot Lipton Thee,** dem größten Theepflanzer und Theehändler der Welt.

Chocolade garantirt rein von 80 Pfg. das Pfund an bis M. 3.00. Dessertchocolade von **Lindt, Sarotti, Suchard, Rademacher.**

Cacao garantirt rein von M. 1.20 bis M. 2.80 das Pfund. **Cacao Houten, Blooker, Suchard.**

Conserven Bohnen 1/1 Dose 29 Pfg., Erbsen 1/1 Dose 39 Pfg., Abschnittspargel 1/1 Dose 68 Pfg. Feine Braunschweiger Butterbohnen, Wachsbohnen, Prinzeßbohnen, Extrafeine Erbsen, Erbschen mit Carotten, Carotten, Champignons, Trüffel französische, Stangenspargel extrastark, stark und mittel, Schnittspargel mit Köpfen, extrastark und stark, Ananas, Apricosen, Birnen, Erdbeer, Kirschen, Gemischte Früchte, Mirabellen, Pfirsiche, Pflaumen, Preißelbeeren, Reineclauden.

Wein Pfälzer Weine, Rhein-Weine, Mosel-Weine, Rothweine, Südweine, Griechische Weine, Schaumweine, Champagner.

Cognac Deutsche Marken und eigene französische Importe

Rum de Jamaica, Arac de Batavia aus eigenen Importen.

Punschessenzen von M. 1.00 die ganze Flasche und M. 0.65 die halbe Flasche an. Punschessenz von Selner, Röder, Denkendorf.

Cigarren. Großes Lager **Qualitäts-Cigarren** in allen Preislagen.

Weihnachtskerzen in Wachs und Stearin (nicht tropfend), weiß und bunt.

Paraffinweihnachtskerzen der 250 Gramm-Carton mit 30 Stück 29 Pfg.

Johann Schreiber

T 1, 6. L 12, 10. Jungbuschstrasse 4. Schwetzingerstrasse 24. Mittelstrasse 58. G 4, 10. R 3, 15b. Neue Börse E 5, 1. Seckenheimerstr. 24. Augartenstr. 5. J 7, 14. Luisenring 4. Schwetzingerstr. 73. T 6, 7. Gontardplatz 8. Mittelstrasse 91. Riedfeldstr. 24. Neckarau. Waldhof. Frankenthal. Sandhofen. 15867

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1/24 Uhr wurde uns unerwartet und plötzlich unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Frau 15861

Amalie Huber,

geb. Strecker,

in Folge eines Hirnschlages entrissen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Otto Huber.

Mannheim, den 6. Dezember 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Luisenring 34 aus statt.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse.
à Glas M. 1.—. 12024
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz N 4, 12.

Das kleine
Hausmütterchen
Gesellsch.-Spiel
für kleine Mädchen, die Gehilfinnen der Mutter sein wollen.
• • **Prachtspiel.** • •
Preis Mk. **2.50** bei:
F. Nemnich,
Kunststraße. 15889

Städt. Gaswerk Mannheim.
Lichtstärke des Leuchtgases vom 25 Nov. 1901 bis 30 Nov. 1901 bei einem stündlichen Verbrauch einer Flamme von 150 Liter = 15,75 Normalkerzen.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, am Donnerstag Abend um 10 Uhr nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, 15647

Katharina Lächele,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, 1/211 Uhr** vom Trauerhause **Seckenheimerstr. 82** aus statt.

Mannheim, Ludwigshafen, Kaiserslautern, } 6. Dez. 1901.

Namens der Hinterbliebenen:
Christian Lächele, Gatte.
Louise, Mathilde, Hugo Ruf, Kinder.

Eröffnung des
L. Brodisch [illegible] **geschäfts.**
Spezialität von salpeterfreien, nach besonderer Methode präparirter Landschinken, in Brodteig gebacken. Hauptsächlich auch Magenleidenden und Kranken zu empfehlen, ebenso zu Festessen und Geschenken, im Aufschnitt und ganz. Zu haben bei 85
Frau Heinz Ww., E 3, 6
Brodschinken Geschäft.

Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden 14792

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740

not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:

Th. v. Eichstedt, Drog.,	N 4, 13.
Ernst Gummich, „	D 3, 1.
Ant. Mentin, „	F 1, 6.
Ludw. Thiele, „	U 1, 9.

J. S. Fries Sohn

Frankfurt a. M.

Filiale Mannheim

M 2, 4. Telephon 2163.

Dampfmaschinen
Transmissionen
Aufzüge
Centralheizungen
Eisen-Hochbau.

Fortwährend
Ia. junges
Hammelfleisch
pr. Pfd. 50 Pfg.
Daniel Sohn, Q 4, 12.
Telephon 1240. 159

Postkartenhaus M. Marcus
Q 3, 1, gegenüb. Ob.-Postamt. Thomas
Soeben eingetroffen: 180
Aparte Wiener Neuheit,
„**Souvenir-Bürsten-Unterlage.**"

Puppenreparaturen
werden fortwährend von mir angenommen und Körpertheile ersetzt.
Carl Steinbrunn,
Friseur u. Puppengeschäft,
80041 F 3, 2 u. 3,
gegenüber der Synagoge.

Welch älterer Herr würde anständ. alleinst. Frau **30 M.** leihen? Offerten unt. J. H. 18 postlagernd Mannheim. 185.

Thür- & Firmenschilder
in feinster Ausführung.

Schulranzen

sehr passendes

Weihnachts-Geschenk

von 1 Mark an.

Feine Lederwaaren,
Damentaschen
Portemonnaies
Cigarren-Etuis 15878
Koffer und Taschen ꝛc.
in größter Auswahl.

Rud. Schmiederer,

F 2, 12 Sattler F 2, 12.

Sing-Verein.

Sonntag, 8. Dezember 1901, Abends 5 Uhr,

Beginn der regelmäßigen Bierproben

im Lokal **Gambrinushalle**, 2. Stock (U 1). 15584

Der Vorstand.

NB. Einführungen sind gestattet.

Liederhalle Mannheim.

Sonntag, den 8. Dezbr., Abends 5 Uhr

Herren-Bierprobe

im **Bellevuekellersaal.**

Einführungen gestattet.

15874 **Der Vorstand.**

Gabelsberger Stenografenverein Mannheim

Gegründet 1874

Donnerstag, den 12. Dezbr., Abends ½9 Uhr

im hinteren Saale des „Scheffeleck"

Vereinsversammlung

Referat über die Beschlüsse des System-Prüfungs-Ausschusses. Abhaltung einer Abendunterhaltung mit Tanz.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

2er Club Mannheim.

Sonntag Abend v. 5½ Uhr ab

Vesper

im Local. 14147

Helles Bier vom Faß.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Quartett-Verein Mannheim.

Sonntag, 8. Dezember 1901, Abends 5 Uhr

im Lokale **Scheffeleck**

Bierprobe.

Einführungen gestattet. [illegible]

Kanonier-Verein Mannheim.

Einladung.

Zu der am **Samstag, den 7. Dezbr. cr., präc. ½9 Uhr** im Vereinslokal zum **„Römischen Kaiser"** P 4, stattfindenden

Vereinsversammlung

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

12573 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein weibl. Angestellter, B 2, 6.

Kostenlose 14222

Stellen-Vermittlung

für Prinzipale u. Mitglieder.

Bureaustunden: 11—3 Uhr.

Miether-Verein Mannheim.

(2000 Mitglieder.)

Wahrung der Rechte der Wohnungsmiether.

Wohnungsnachweis L 14, 7,

unentgeltlich für Vereinsmitgl.

Rechtsschutzstelle in Miethsstreitigkeiten, S 3, 10.

Vorträge über alle Fragen des Wohnungswesens.

Anmeldungen zum **Beitritt** nehmen entgegen die Geschäftsstellen: 12623

Lit. L 14, 7 (F. Kratz).
„ S 3, 10 (Arbeitersecretar.).
2. Querstraße 19 (M. Kohl).
Schwetz.-Str. 79 (G. Eger).

Wirthschaftssparverein des Bad. Staatseisenbahn-Personals Mannheim.

Einladung

zu der am 15854

15. Dezember 1901, Nachmittags 3 Uhr im **„Goldenen Karpfen"**, F 3, 13½, stattfindenden

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

a. Bericht des Vorsitzenden über das verflossene Geschäftsjahr.
b. Bericht des Prüfungsausschusses.
c. Genehmigung der Jahresrechnung und Vertheilung des Ueberschusses.
d. Beschlußfassung über neue, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellte Satzungen.
e. Deutliche Kennzeichnung **besonders** empfehlenswerther Firmen im Lieferanten-Verzeichniß gemäß Antrag.

Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ein **Der Vorstand.**

Zither-Unterricht

ertheilt gründlich 12[illegible]

Marie Reuß-Walter, Zitherlehrerin, A 3, 8, 1. Stock.

Mannheimer Liedertafel.

Bei der heutigen Verloosung wurden die Aktien

Nr. 119, 138, 284, 503, 664,

gezogen, deren Einlösung gegen Stücke und Talons vom 2. Dezember d. Js. ab bei der Mannheimer Bank hier erfolgt.

Mannheim, den 30. November 1901. 15508

Der Vorstand.

Musikverein Mannheim.

Dienstag, den 10. Dezember 1901, Abends 7½ Uhr in der **Trinitatiskirche**

Grosse Messe in C-moll

von **W. A. Mozart**

nach Mozart'schen Vorlagen vervollständigt von **Alois Schmitt.**

Solisten: Sopran: Frau Hofopernsängerin **Mella Flora.** Mezzosopran: Fräul. Hofopernsängerin **Dina van der Vyver.** Tenor: Herr Hofopernsänger **Fritz Erl.** Bass: Herr **Carl Sauer.** Orgel: Herr Musikdirektor **A. Hänlein.** Direktion: Herr Hofkapellmeister **Ferd. Langer.**

Grossh. Hoftheater-Orchester.

Unseren Mitgliedern steht das Recht zu, in der Hofmusikalienhandlung von **K. Ferd. Heckel** 1) gegen Aufzahlung von M. 1.— pro Platz und Rückgabe der Eintrittskarten **Sperrsitze** auf der **ersten Empore** oder **im Schiff** umzutauschen, 2) weitere **auf Namen ausgestellte Eintrittskarten für Familienangehörige** à M. 2.50 in Empfang zu nehmen.

Tageskarten: Reservirter Platz auf der ersten Empore oder im Schiff M. 5.50, **Nichtreservirter Platz** im Schiff, auf der ersten und zweiten Empore M. 4.50 in den Musikalienhandlungen von **K. Ferd. Heckel** und **Th. Sohler**, sowie Abends an der Kasse. 15676

Hauptprobe Montag, 9. Dez. 1901, Abends 8 Uhr in der Trinitatiskirche.

Eintrittskarten für Mitglieder M. 1.—, für Nichtmitglieder M. 2.50 sind **nur Abends** an der Kasse zu haben.

Kanonier-Verein Mannheim.

Zu der am **7. Dezember d. J., Abends 8 Uhr,** stattfindenden

Barbarafeier

mit

Unterhaltung und Ball

im Saale des Badner Hofes

werden die Kanoniere nebst Familienangehörigen und Freunden des Vereins freundlichst eingeladen.

Karten für Einzuführende sind beim I. Vorsitzenden **Fr. Pister**, U 6, 6, und II. Vorsitzenden **K. Schlager**, P 6, 21, erhältlich.

15331 **Der Vorstand.**

Kriegerverein Mannheim

Samstag, 7. Dezbr. 1901, Abends 8½ Uhr,

im Lokal **zum Scheffeleck M 3, 9**

Ausserordentl. Generalversammlung.

Tages-Ordnung: Wichtige Besprechung.

Um vollzähliges Erscheinen bittet 15716

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

(Eingetragener Verein).

Samstag den 14. Dezember ds. Js.,

Abend-Unterhaltung

mit **Tanz,** in den Lokalitäten des **Apollo-Theaters.**

Näheres durch Rundschreiben

15561 **Der Vorstand.**

Lotterie

zur Unterstützung der Armen durch den St. Elisabethen-Verein.

400 Gewinne im Gesammtwerth von 1300 Mk. 4000 Loose.

Ziehung am 9. Dezember 1901.

Genehmigt durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Oktober 1901 Nr. 36882.

Loose à 50 Pfg.

sind zu haben bei den H. H. Geistlichen, den Damen des Vorstandes, in der Geschäftsstelle des Neuen Mannheimer Volksblattes, sowie beim Unterzeichneten. 1590[illegible]

Die Gewinne sind vom 6.—9. Dezember im Saale des oberen kathol. Pfarrhauses ausgestellt und können dort besichtigt werden.

K. Winterhalder, Kaplan, A 4, 2.

Deutsche

Generalfechtschule

Verband Mannheim.

Cigarrenspitzen, zerbrochene Cigarren, Cigarrenbänder, Staniol, Flaschenkapseln, alte Briefmarken und Glühkörperasche sind erwünschte Sammelgegenstände für das Reichswaisenhaus.

Der Wahrspruch „Viele Wenig geben ein Viel" möge sich auch hier bethätigen und möchten Alle, die ein Herz und Gemüth für Wohlthun haben, sich die kleine Mühe nicht verdrießen lassen, die bezeichneten Gegenstände wie bisher für uns geneigtest sammeln und uns zukommen lassen zu wollen.

Mit herzlichem Danke nehmen diese Gegenstände entgegen oder veranlassen die Abholung: **J. Kahenmaier,** U 5, 14, 1. Vors., **Friedr. Kunert,** Luisenring 61, 2. Vors., **K r Wullenbücher,** D 1, 11, Verbandsrechner, **Emil Istand,** R 4, 9, Verbandskreisr., **Jean [illegible]elfenstein,** F 2, 16, Automatenverwalter, **L. Hartmann,** U 6, 22, **Emil Prüfer,** K 2, 32, **Ferd. Steinhar,** L P 2, 3a, **Franz Kaufmann,** S 1, 17, **Ph. Groß,** K 2, 28, **Georg Michel,** J 3, 7, **Chr. Link,** Gontardstraße 31, Polizeikommissär **Reimling,** Rosengartenstraße 21, Vorstände und Frau **Karl Arnold Wwe.,** R 4, 27, Materialverwalterin. 15660

Herren- u. Knaben-Confection.

10% Rabatt gewähren wir bis **Weihnachten** auf sämmtliche **Herren- u. Knaben-Confection.**

Besonders empfehlen wir: 14331

Herbst- u. Winter-Paletots	Eskimos, Cheviot u. Fantasiestoffe	M.	8—35
Herbst- u. Winter-Paletots	Kammgarn, Satin u. Cover Coat	„	18—36
Ulster u. Raglans	in allen möglichen Stoffarten wunderbare Neuheiten	„	25—40
Havelocks u. Pelerinenmäntel	Cheviot u. Satins	„	9—25
Knaben- u. Burschen-Paletots	prachtvolle Neuheiten	„	3—20
Knaben- u. Burschen-Pelerinen-Mäntel		„	2.75—15
Knaben-Capes	für jede Grösse passend	„	2.75—10

Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.

Coulanteste Bedienung. 14339

Gebrüder Rothschild

K 1, 1 K 1, 1.

Räumungs-Verkauf

von 15366

Puppen!

angekleidet, unangekleidet, beweglich, in Holz, Porzellan u. Patent, ebenso alle Sorten **Köpfe** von den billigsten bis zu den feinsten; einzelne Theile für Puppen **Möbel** und **Trousseaux** zu jedem Preis.

Blei-Soldaten, Puppen-Schuhe, -Strümpfe, -Hosen, -Röcke, -Kleider in Wolle, Seide u. Cattun, **Puppen-Schürzen, -Mäntel, -Jäckchen, -Hüte, -Häubchen, Handschuhe.**

Dessart Nachf.,

D 1, 10 **Mannheim** D 1, 10

Vorjährige Puppenkleider unter Einkaufspreis. Puppen werden reparirt und angezogen.

Kirchen-Ansagen.

Evang.-protest. Gemeinde Mannheim.

Sonntag, den 8. Dezember 1901.
2. Advent.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Hofheinz. 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hitzig. 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hitzig. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Ahles.

Concordienkirche. Morgens ½10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ahles. 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Ahles. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Eberle.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer. 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer.

Nothkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Sauerbrunn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Sauerbrunn.

Wohlgelegen. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon.

Neckarspitze. Nachmittags 3 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Diakonissenhauskapelle.

Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Kühlewein.

Stadtmission.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr allgemeine Erbauungsstunde, Herr Stadtmissionar Krämer. ½6 Uhr Jungfrauenverein, Gesang- u. Bibelstunde.

Montag 3—5 Uhr Frauenverein, Missionsarbeitsstunde.

Mittwoch ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Donnerstag 8 Uhr Jungfrauenverein, Anfertigung von Handarbeiten.

Freitag ½9 Uhr Probe des Gesangvereins „Zion".

Samstag 1—8 Uhr Pfennigsparkasse der Sonntagsschule.

Traitteurstraße 19.

Sonntag 8 Uhr Morgens Sonntagsschule. Allgemeine Bibelstunde Abends fällt aus.

Montag 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Samstag ½9 Uhr Jünglingsverein „Schwetzinger Vorstadt."

Lindenhof, Rheindammstraße 40.

Freitag ½9 Uhr Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23

Sonntag: Nachmittags Unterhaltung der Jugendabtheilung. Abends ½8 Uhr: Vortrag von Herrn Pastor Keller-Düsseldorf im Ballhaus.

Montag Abend ½9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abtheilung über Matth. 3, 1—12: Herr Stadtvikar Uhlig.

Dienstag Abend ½9 Uhr: Spiel- und Lese-Abend der Jugendabtheilung.

Mittwoch Abend ½9 Uhr: Turnen in der Turnhalle der Friedrichschule, U 2.

Freitag Abend ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabtheilung über Matth. 3, 1—12: Herr Stadtvikar Hofheinz.

Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag Abend Sprachkurse, (Engl. u. Französisch.) Dr. Weber-Diferens, D 1, 1.

Mittwoch u. Freitag Abend: Proben des Posaunenchors.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen. Auskunft in Vereinsangelegenheiten ertheilt der Vorsitzende, Stadtvikar Hofheinz, K 1, 12.

Methodisten-Gemeinde, U 6, 28.

Sonntag Vormittag ½10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt.

Dienstag Abend ½9 Uhr Gebetstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Apostolische Gemeinde R 7, 12 (Hinterh.)

Sonntag. Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

Donnerstag. Abends ½9 Uhr Gottesdienst.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Dezember, 10 Uhr: Gottesdienst.

Ballhaus Mannheim.

Sonntag, 8. Dezbr., Abends 8 Uhr

Vortrag

von Herrn Pastor **Keller** aus Düsseldorf über das Thema:

„Das Wesen des Christenthums".

Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen.

Zum Schlossbrunnen

vis-à-vis dem Schlossgarten.

Jeden Sonntag und Donnerstag Abend:

Grosses Frei-Concert

wozu freundlichst einladet **Karl J. Mayer.**

B 5, 8 B 5, 8

Weinstube Wolfsschlucht

Jeden Sonntag Morgen von 10 Uhr ab:

Warmen Zwiebelkuchen.

Es ladet höflichst ein **C. Ruß.**

Geschäftsverlegung u. Empfehlung

Verehrlichen Interessenten zeige hiermit an, daß ich [meinen] Hauptbetrieb meiner **mech. Glaserei** nach meinem neuen Anwesen

S 6, 37 u. 38

verlegt habe.

Durch bedeutende Erweiterung des maschinellen Theiles meines Geschäfts bin ich in der Lage, auch den größten Anforderungen prompt nachkommen zu können.

Insbesondere halte ich mich für Lohnschneiden, Hobeln und Fräsen rc. angelegentlichst empfohlen.

Reparaturen werden wie bisher prompt ausgeführt.

Solide Arbeiten zu mäßigen Preisen bei schneller Lieferung zusichernd, bitte ich mein Unternehmen durch Zuführung von Aufträgen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Friedrich Brenneis

Fenster- und Thürenfabrik

S 6, 37 u. 38. Telephon 1803. Riedfeldstr. 14.

NB. Winterfenster und Thüren werden raschest angefertigt.

Als ein passendes und gewiß willkommenes Geschenk empfehle meine **Stereoscop-Apparate** mit vorzüglichen Gläsern einschließlich **12 Stereo Photographien** (Bilder vom Rhein, Sächs. Schweiz, Riesengebirge, Tyrol, Kinder-Märchen rc.) im Preise von **Mk. 6.50,** ferner **photogr. Apparate** von **Mk. 6.—** an. **Ludw. Thiele,** Badenia-Drogerie. **U 1, 9.**

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben

u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends.

Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen.

Feinste Referenzen. – Mässige Preise. – Prospekte.

Friedr. Burckhardt, Mannheim L 12, 8.

10992

Unsere Büreaux

befinden sich ab 1. December cr. im Hause

A 4, 5, I Treppe

(kalte Gasse, gegenüber dem Stadtpark.)

Dr. W. Köhler und Dr. G. Mayer.

Rechtsanwälte. 15497

Hofphotograph Ciolina

jetzt P 7, 14a Heidelbergerstr. (Ecke Wasserth.)

Aufnahmen bei elektr. Licht zu jeder Zeit **unabhängig vom Tageslicht.**

Künstlerische Photographien. 12 Vis. 7.50 Mk. 12 Cab. 24 Mk.

Standesregister-Chronik

Mannheim-Neckarau.

Getraute.

November

30. Peter Köhler, Schuhmacher und Maria Wohlfahrt.

Geborene.

November

29. d. Holzler Nikolaus Schmitt e. T. Pauline.
26. d. Fabrikarb. Joh. Gg. Striehl e. S. Friedrich.
27. d. Pflästerermeister Jakob Rossignol e. T. Katharina.
28. d. Taglöhner Mathias Landmesser e. T. Elisabetha.
29. d. Former Joh. Jos. Warnecker e. S. Hermann Ludwig.

Dezember

2. d. Schreiner Philipp Weckesser e. S. Karl Wilhelm.
1. d. Spenglermeister Joh. Phil. Werch e. S. Hermann Otto.

Gestorbene.

November

21. Frieda Anna Katharina Bühler, T. d. Wirthes Jakob Bühler, 4 M. 17 T. alt.
29. Luise Muley, T. d. Fabrikarb. Peter Muley, 1 M. 5 T. alt.

Dezember

2. Friedrich Weber, S. d. Bahnwarts Gottfr. Weber, 1 J. 1 M. alt.
2. Margarethe, T. d. Schlossermeisters Gg. Peter Demuth, 8 M. 24 T. alt.
3. Hermann Ludwig, S. d. Formers Joh. Jos. Warnecker, 5 T. alt.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Samstag, den 7. Dezember 1901.
26. Vorstellung. Abonnement A.

Lumpaci Vagabundus
oder:
Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Nestroy. Musik von Adolf Müller.
Regisseur: Herr Hecht. — Dirigent: Herr Musikdirektor Gaulé.

Stellaris, Feenkönig . . . Herr Ernst.
Fortuna, Beherrscherin des Glücks . . . Frl. v. Rothenberg.
Brillantine, ihre Tochter . . . Frl. Burger.
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe . . . Frau Eckelmann.
Mystifax, ergrauter Zauberer . . . Herr Vanderstetten.
Hilaris, sein Sohn . . . Herr Müller.
Fabriknus, lustiger Sohn eines Magiers . . . Herr Bergmann.
Lumpaci Vagabundus, der liederliche Geist, Schutzpatron aller Schuldenmacher und lumpigen Haushalter . . . Herr Godeck.
Leim, Tischlergeselle . . . Herr Kökert.
Zwirn, Schneidergeselle . . . Herr Löfch.
Knieriem, Schustergeselle . . . Herr Hecht.
Pantsch, Wirth in Ulm . . . Herr Weiß.
Fassel, Oberknecht in einer Brauerei . . . Herr Voigt.
Seperl . . . Frau Grahl.
Hausirer . . . Herr Peters.
Tischlergeselle . . . Herr Füllkrug.
Strudel, Gastwirth zum goldenen Nockerl in Wien . . . Herr Strubel.
Hobelmann, Tischlermeister in Wien . . . Herr Jacobi.
Peppi, seine Tochter . . . Frl. Wittels.
Gertrude, Haushälterin bei Hobelmann . . . Frau Schilling.
Resi, Magd daselbst . . . Frau De Lank.
Hackauf, Metzgermeister in Prag . . . Herr Eichrodt.
Ein Maler . . . Herr Hildebrandt.
Schneidergesellen . . . (Herr Welde. (Herr Becker.
Schienke . . . (Herr Schöbl. (Herr Umlauf.
Herr Baron von Windwachtel . . . Herr Weger.
Herr Baron von Papillon . . . Herr Loberly.
Herr Baron von Luxing . . . Herr Tietsch.
Signora Palpiti . . . Frl. L'Arronge.
Camilla, } ihre Töchter . . . (Frl. Wagner.
Laura, } (Frl. Bendfeld.
Wirthin einer Dorfschenke unweit Wien . . . Frl. Schultze.
Hannerl . . . Frl. Breitsch.
1. } Spaziergänger . . . (Herr Deckert.
2. } (Herr Moser.
Der Schulmeister . . . Herr Brentano.

Zimmergesellen. Zunftmeister. Marktweiber. Reisende. Zauberer. Magier. Deren Söhne. Nymphen. Genien. Furien. Gäste. Bauern. Handelsleute. Volk.
Die Handlung geschieht in Ulm, Wien und Prag.

Einlagen im 2. Akt:
1. **Bouquet-Walzer,** getanzt vom Corps de Ballet.
2. **Grand pas de deux,** Frl. Fern. Rosettine u. Frl. Arno.

Kassenöffn. ½7 Uhr. Anf. präcis 7 Uhr. Ende ¾10 Uhr.

Nach der zweiten Abtheilung findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus und in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Sonntag, 8. Dezbr. 27. Vorstellung im Abonnement A.
Der Evangelimann.
Musikalisches Schauspiel in 2 Abtheilungen (3 Akten). Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs" von Dr. L. F. Meißner mitgetheilten Begebenheit. Musik von Wilhelm Kienzl.
Anfang ½7 Uhr.

Saalbau-Theater.
Samstag, den 7. Dezember 1901
Specialitäten-Vorstellung
Sonntag, den 8. Dezember 1901 15884
11½—1 Uhr **Matinée** bei freiem Entree unter Mitwirkung des **Schweizerischen Männer-Doppel-Quartetts.**
Nachmittags 4 Uhr Vorstellung zu kleinen Preisen.
Abends 8 Uhr
Grosse Vorstellung
Auftreten des Gesammt-Ensembles.

Modernes Theater (Apollo-Theater).
Samstag, 7. Dezember 1901, Abends 8 Uhr,
Hofgunst.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Sonntag, 8. Dezember, Nachmittags 3—6 Uhr
Militär-Concert
der Grenadier-Kapelle.
Direktion: Kgl. Musikdirigent **M. Vollmer.**
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Zu einem sehr netten
Tanzkursus
sind noch einige **Damen** und **Herren** erwünscht. — Näheres
Gustav Lüner, Q 3, 2/3.
Privatunterricht zu jeder Tageszeit. 15889

Photogr. Atelier H. Tschentscher
Mannheim, D 3, 8
Vorzügliche Leistungen. Solide Preise.
Weinnachtsaufträge baldigst erbeten. 91790

An das Telephonnetz angeschlossen:
No. 2429 Augenarzt Dr. Bierbach, O 6, 6.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Seidenstoffe für Kleider
Blousen-Stoffe
Wollene Damenkleiderstoffe
Seidene Schultertücher und Kopftücher
Leinene Tafelgedecke
Ostind. seid. und lein. Taschentücher
Reisedecken, Châles u. Plaids
Kameelhaardecken, Pipuédecken
Gewebte seid. Bilder etc.
15759
J. Gross Nachfolger
F 2, 6 (Inh. F. J. Stetter) a. Markt.

Die grössten Vortheile
beim Einkauf von
Herren- u. Damen-Garderoben
KleiderstoffenWäsche, Baumwollwaaren, Stiefeln, Schirmen,
sowie
Möbeln und completten Wohnungs-Einrichtungen
vom Einfachsten bis zum Elegantesten,
die grösste Auswahl,
die billigsten Preise,
die sorgfältigste Bedienung,
die solidesten Waaren,
die kleinste Anzahlung,
die bequemste Abzahlung
bietet, wie von meiner nach 157
Tausenden
zählenden Kundschaft längst anerkannt, nur
S. Lippmann & Cie.
Nachfolger.
Mannheims grösstes Waaren- und Möbel-Credithaus
F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9
im eigenen neuerbauten Hause.
Sonntags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Hill & Müller
N 3, 11 Gummiwaarenhaus **N 3, 11**
Kunststrasse. 100979
Gummi-Schuhe.

Loose zu beziehen durch die **Expedition des General-Anzeigers.**

Unterricht

Kaufmännische Lehrkurse
Mannheim, E 1, 5.
Leitung des Unterrichts durch
A. Bergmann,
Reallehrer und Dozent für Buchführungswesen.
Gediegene Ausbildung. Mäßige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. **Größter Stellennachweis** durch Verbandsbureau. Nähere Auskunft bei 158
Friedr. Wilh. Meißner, Kfm. Stell. u. Theilh.-Bur. Eingetr. Firma.
E 1. 5 Breitestraße Nähe Planken.

Vermischtes

Student der deutschen Universität (Chemie), Israelit, 24 Jahre alt, dem die nöthigen Mittel zur Vollendung des Studiums fehlen, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft einer jungen gebildeten Dame, deren Angehörige bereit wären, denselben materiell zu unterstützen. — Ernstgemeinte Offerten mit Photographie unter Nr. 61 an die Exped. d. Bl.
Discretion Ehrensache. 165

Junge Dame (Ww.) wünscht auf einige Zeit 100 Mk. Offerten unter A. B. 208 Hauptpostlag. Ludwigshafen. 157

Beamter in sicherer Stellung wünscht **Darlehen von 300 Mark** auf Schuldschein geg. hoh. Verzinf. Persönl. Bespr. erwünscht. Off. u. Nr. 154 a. d. Exp. ds. Bl.

Verloren

Verloren eine schwarze **Wachstuchmappe,** enthalt. Klavierauszug „Siegfried". Geg. Belohn. abzug.: **Hofopernsänger Kromer,** Renners offtr. 16. 152

Zugelaufen

Zugelaufen junge, gelbe **Spitzhündin.** Abzugeb. geg. Belohn. b. **Kiefel,** Pflügersgrundstr. 16. Vor Ankauf wird gewarnt. 147

Ankauf

Haus mit Laden u. Werkstatt in belebter Stadtgegend zu kaufen gesucht. Anzahl. 6000 Mk. Off. m. Rentabilitätsnachw. unt. A. B. a. d. Exp. d. Bl. Agent. verbet.

Verkauf

Reell und günstig.
Mit 3—4000 Mk. Kapital und 1000 Mk. Anzahlung, kann ein konkurrenzloses rentables Geschäft übernommen werden. Wöchentlicher Eigenverdienst 30—40 Mk. auch für Damen passend.
Offerten unter Nr. 175 an die Exped. dieses Blattes.

Photogr. Apparat,
sehr feine Stativ-Camera, 13/18, wie neu, Ankauf M. 155, abzugeben zu M. 70.
Wo, sagt die Exped. 15787

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener
Dampfkrahn
60 Centner Tragkraft
mit sämmtlichem Zubehör, sehr billig zu verkaufen.
Anfragen unter Nro. 15842 besorgt die Expedition ds. Bl.

Piano kreuzsaitig, ist preiswerth zu verkaufen. 15455
P 6, 22, II. St.

Symphonium billig zu verk. C 2, 6, Hinterh. 2. Stock. 164

Kinderwagen zu verkaufen. 163 T 4, 1, 2. St. rechts.

Herrenwinterüberzieher, Salonrock und **Frack** zu verk. 172 **K 1, 12,** 2 Tr.

Zu verkaufen **1 gelber Boxer** (Prachtexemplar), guter Hof- u. Begleithund, 1 Jahr alt.
Näheres **C 2, 25.** 176

Stellen finden

Neue Vakanzen.
4—5 Verkäuferinnen f. hies. Hrn.-Art.-Gesch., Geh. n. Abk.
2 Verkäuferinnen für hies. feine Wurstfabr., hoh. Geh.
Verkäuferin f. hies. fein Gal.-Waarengesch., Geh. n. Abk. Br., 1. Kraft.
Reisender für Ludwigshafener Firma, 1800 M. excl. Spes.
Comptoirist für 1. Mannh. Gummi-Firma, Geh. n. Abk.
Commis f. Manufaktur-Br. Geh. 2000 M.
Stadtreisender für Buchdr. 1800 M. Geh. u. 3%.
1. Verkäufer f. Manufaktur, Prov. u. bis 1900 M. Geh.
Bautechniker Buchhalter Install.-Gesch., 1900 M. Geh.
2 Correspondenten für Maschinenfabriken, Geh. 2000 M.
3 Theilhaberschaften bis. Br. f. hies. u. ausw., günst. Kapitalanl., hohe Rentabe garant.
Nähere Auskunft durch
F. W. Meißner
Kaufm. Stellen- u. Theilh.-Bur.
E 1, 5 Breitestraße Nähe Planken.

Eine ordentl. **Putzfrau sofort gesucht.** 15860
Näheres **C 2, 1, parterre.**

Sof. gesucht geg. hoh. Gehalt. 4 Buchhalter, Correspondenten, Comptoristen, Expedienten, Schreiber, Bureaugehülfen etc. etc. Reisende, Verkäufer, Werkmstr., Zeichner; weibl. Personal jeder Branche. Ab 1. Oktober 1901 57 Leute durch uns placirt.
J 3, 2 Holzstr. 3
Verband „Reform"
Bureau Mannheim. 15857

Junger Mann,
im Alter von 14—16 Jahren mit guter Handschrift für leichtere Bureau-Arbeiten gesucht.
Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. 15877

Ein zuverlässiger **Junge** zum **Austragen von Brödchen** sofort gesucht. 15859
Friedrich Flörke
(Waldbauer's Nachf.) **D 4, 14.**

Ein Vermögen
zu erwerben, tägl. 20 Mk. Verdienst durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster u. Aus unft gegen 20 Pf. in Marken von 15860
Hildebrand's Laboratorium, Hannover-Kleefeld.

Die regelmäßige **Reinigung eines größeren Bureaus** ist zu vergeben.
Offerten unter Nr. 15829 befördert die Exped. d. Bl.

Fleißiges **Mädchen,** welches gut kochen kann, sofort zu kleiner Familie **gesucht.** 180
Luisenring 10, 3. St. rechts.

Dienstmädchen sofort gesucht. Q 7, 16, 3 Treppen. 181

Stellen suchen

Techniker,
24 J. alt, theoretisch u. praktisch gebildet, im Dampfmaschinen-, Kessel- und Allg. Maschinenbau, **sucht** gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Referenzen, dauernde Stellung. Offert. unt. Nr. 15580 a. d. Exped.

Fräulein gesetzt. Alters, erfahren im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin bei einz. Herrn. Zu erfr. R 4, 8, 1 Tr. 159

Restaur.-Köch. sow. Zimmermädchen I. Priv. u. Kindermädch. such. Stellen. G 7, 6, 2. St. 156

Miethgesuche

Besserer Herr sucht 1 oder 2 gut möblirte Zimmer, **ungenirt mit Eingang vor dem Glasabschluß** per 15 Dez. Offerten beförd. die Expedition dss. Bl. sub Nro. 185

Kinderl. Beamtenfamilie sucht per 1. April **Wohnung von 5—6 Zim. Nähe Tramb. bevorzugt.** Off. m. ausf. Preisang. sub. K. W. 160 an die Exp. erb.

Eine schöne **Wohnung** im 1. Stock, 8 Zimmer u. Zubehör, von einer kleinen, ruhigen Familie nur in guter Lage per 1. April zu
miethen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 160 an die Exped. ds. Bl.

Schöne gel. Wohn. von 4 Zim., Küche, Mans. in bess. Hause per 1. April 1902 zu mieth. ges. Oberstadt, Lindenhof oder Nähe des Ringes bevorzugt.
Gefl. Off. nebst Preis unt. Nr. 174 an die Exped. ds. Bl.

Läden

Ein heller **Laden** m. 2 großen Schaufenstern u. Nebenzim. per sofort od. später zu verm. 15843
E. Süß, D 2, 16.

Magazine

K 2, 5 geräumige, helle **Werkstatt,** auch als **Lager** geeignet, 8 × 5,5 m groß, per sofort oder später zu vermiethen. 171

Magazin!
F 2, 4a, 1 geräumig und 1 kl. Magazin p. **sof. od.** sp. z. v. 15854

Zu vermiethen

G 7, 29 2. St. 2 leere Zim. z. v. Näh. 3. St. 15850

K 2, 5 schöner 3. Stock, bestehend aus acht Zimmern, Küche nebst zwei weiteren Räumen und sonstigem Zubehör auf 1. April zu vermiethen. 170

Bahnhofplatz 7, 3. Stock. 2—3 Zim., Küche, Zubeh., Abschl. an ruh. Leute sof. z. v. 15853

Eichelsheimerstr. 1, vis-a-vis dem Schloßgarten, 4 u. 5 Zim. u. Küche, auch getheilt, zu verm. 167 Näh. Werthschaft.

Eichelsheimerstr. 16, 1 Tr. l., schöne Wohnung, 4 Zim., Bad, Küche, Speisekammer u. Zubeh. sof. weg. Wegzugs zu verm. 166

Jungbuschstraße 14 2. Stock, Vorderh. 5 Zimmer und Küche per sofort zu vermiethen. 15848
Näheres Mannheimer Actienbrauerei, B 6, 15

Möbl. Zimmer

R 3, 13
2. Stock, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. od. später zu v. 82

S 2, 15 parterre, schön möblirtes Zim. z. verm. 169 Näheres Laden.

T 3, 3, 2. St., ein schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 173

Unsere Verkaufsräume sind Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

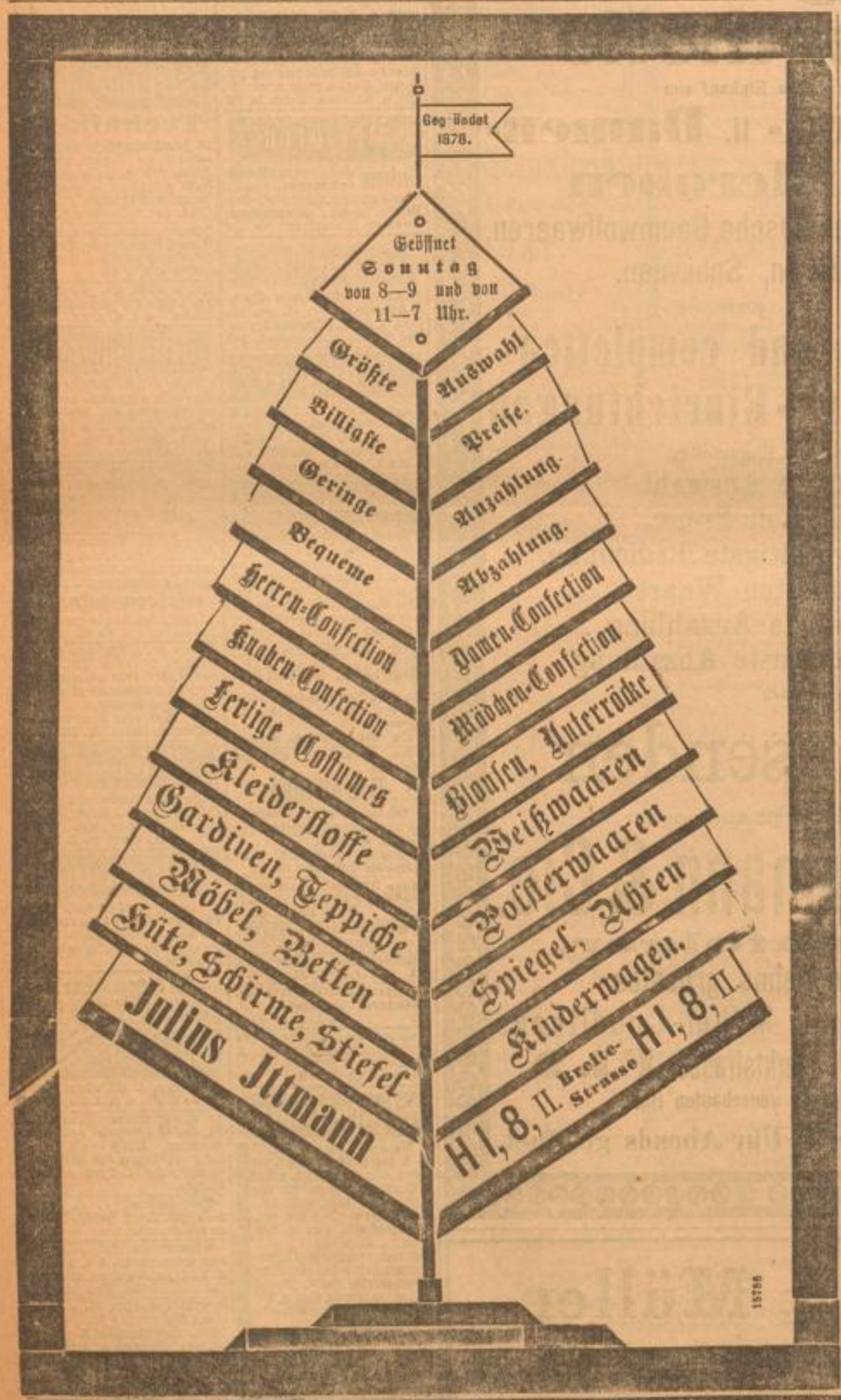
Vereine erhalten bei Einkäufen von Verloosungs-Gegenständen

trotz unserer bekannt billigen Preise Rabatt!

Besichtigen Sie bitte unsere **Spielwaren-Abteilung** im Hause **D 1, 1.**

Herm. Schmoller & Co., Mannheim.

15601



Als praktisches und hübsches

Weihnachts-Geschenk

offerire ich

Schlafröcke

in allen Façons und jeder Preislage.

Gg. Fischer, E 2, 1.

NB. Als besonders preiswürdig empfehle: 15784

Pelzmäntel und -Joppen.

G. C. Wahl

Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück

N 3, 10 Mannheim Telefon 648.

Möbel und Decorationen

in jeder Stylart.

Lager in Holz- und Polstermöbel

in gediegener Ausführung.

Complette Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Uebernahme ganzer Einrichtungen.

15831 Unbeschränkte Garantie.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche bekömmliche Kraftquelle.

Tafelgetränk I. Ranges.

Ärztlich bestens empfohlen bei chron. Harnsäurestoffwechsel, Nieren- u. Blasenleiden.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Depositeurlager: Bender u. Zwerger, Mannheim, Q 4, 13a. 14. Telph. 1916.

Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen.

Hermann Prej

Goldwaaren-

15663 Ausverkauf

33⅓% Rabatt.

Q 7, 26. 3. Stock

Reparaturen in bekannter Weise gut und billig.

Passendstes Weihnachtsgeschenk

Kinder-Pulte (Familien- Schulpulte)

Bilden Ordnungssinn.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Hochelegant!

Fabrikat I. Ranges.

Prospecte franco.

Schulbankfabrik Schinau A. G.

Vertreten durch: Alexander Haberer Nachf. und F. G. Menger, Mannheim. 15641

SOMATOSE

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 1% Eisen in organischer Bindung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

79199

Färberei Kramer

Inh.: Ludwig Kramer, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Chemische Waschanstalt — Mechan. Teppichklopfwerk.

Ueber 200 Angestellte. **Fabrik am Platze.** 23 eigene Läden. Telephon 210.

Auf Wunsch kostenlose Abholung und Lieferung durch meine Geschäftswagen.

MARCHIVUM